127. Dienstag den 3. Juni 1862. 127.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Premier-Lieutenant Hermens des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5, und dem Unteroffizier Bartsch desselben Bataillons, als Auszeichnung für die von ihnen bei Abwendung der Gefahr durch den großen Wasserstand geleisteten Dienste, resp. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Premier-Lieutenant und Adjutanten im 7. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 56 Karl Ernst Leopold Otto Consbruch in den Adelstand zu erheben; sowie den bisherigen Gesandten in Lissabon, Kammerherrn Freiherrn von Rosenberg, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stockholm und den Kammerherrn und Legationsrath H. von Arnim zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Lissabon; desgleichen die Kreisrichter Meyer in Siegen in Schnoesenberg in Medebach zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Woeste in Arnsberg den Charakter als Rechnungs-Rath; ferner den Rechtsanwalten und Notaren Schmiedel zu Ratibor und Langer zu Oppeln den Charakter als Justizrath und dem Appellationsgerichts-Sekretär Scheibler zu Ratibor den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Diätar Fliege ist zum Geheimen Kanzlei-Sekretär (beim Handels-Ministerium) ernannt worden.

Der Rechtsanwalt Winkler zu Polnisch-Wartenberg ist zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 2. Juni. Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung das Finanzgesetz wegen Deckung des Defizits im Jahre 1862 nach dem Antrage des Ausschusses angenommen. Die dritte Lesung wurde sogleich vorgenommen.

Scutari, Sonntag 1. Juni. Die Bewohner der Vassowich boten Unterwerfung an. Hussein Pascha sandte sechs Christen zu ihnen, um ihnen die Bedingungen mitzutheilen. Am andern Tage griffen die Montenegriner Berane an, das von 2000 Irregulären besetzt war. Die Türken erhielten Verstärkungen und die Montenegriner zogen sich in Unordnung in die Berge zurück, nachdem sie eine Fahne und 700 Mann an Todten und Verwundeten verloren hatten. Die Türken verloren 67 Mann.

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 2. Juni. [Umbildung der Parteien; die Adresse; der Vorsitz im Staatsministerium; zur kurhessischen Angelegenheit.] Schon zu wiederholten Malen habe ich Sie darauf vorbereitet, daß die Stellung der Parteien im Abgeordnetenhause während des Laufes der Session eine Umwandlung erfahren werde. Die Zerbröckelung der Partei Grabow hat diese Vorhersage schon zum Theile bestätigt. Während der Verhandlungen der Adreßkommission hat offenbar eine Annäherung der Fraktion Bockum-Dolffs an die Fortschrittspartei stattgefunden; denn ohne eine solche Annäherung wäre eine Verschmelzung der Entwürfe Sybels und Twestens, so wie überhaupt eine Verständigung über die Fassung der Adresse nicht zu Stande gekommen. Jetzt spricht man bereits wieder von verschiedenen Richtungen innerhalb des Fortschrittsparteilagers und Symptome derselben traten schon bei der Berathung der neuen Geschäftsordnung hervor. Eine Theilung der Fortschrittspartei-Elemente in zwei Fraktionen gehört daher zu den wahrscheinlichen Eventualitäten der nächsten Zukunft. — Daß für die Annahme des von der Kommission befürworteten Adreßentwurfes eine von den Elementen der Bockum-Dolffsschen Fraktion und der Fortschrittspartei gebildete, also sehr ansehnliche Mehrheit stimmen wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Regierung wird, wie verlautet, keinen Antheil an der speziellen Debatte nehmen, sondern im Voraus eine allgemeine Erklärung abgeben, um ihre Stellung näher zu bezeichnen. Dies Verfahren dürfte wesentlich dazu beitragen, die Adreßdebatte abzukürzen und jeden Anlaß zu leidenschaftlicheren Kämpfen aus dem Wege zu räumen. — In mehrerern Blättern findet sich die Nachricht, daß Graf Dönhoff berufen sei, den interimistischen Vorsitz im Staatsministerium während der Abwesenheit des Prinzen Hohenlohe zu übernehmen. Diese Mittheilung ist ungenau. Richtig mag es sein, daß Graf Dönhoff für die Vertretung des Prinzen Hohenlohe in Aussicht genommen wurde; aber die betreffenden Unterhandlungen haben zu keinem Ergebniß geführt. Die Berufung des Herrn v. Bismarck-Schönhausen soll noch immer große Wahrscheinlichkeit haben, falls der jetzige interimistische Vorsitzende verhindert sein sollte, seine Funktionen in nächster Frist wieder anzutreten. Die Gerüchte von einer angeblichen Unverträglichkeit zwischen Herrn v. Bismarck und Herrn v. d. Heydt finden in unterrichteten Kreisen keinen Glauben. — In Betreff Kurhessens ist die Stellung Preußens klar und entschieden. Graf Bernstorff hat dem Wiener Kabinet erklären lassen, Preußen werde zu selbständigem Handeln in Kurhessen vorschreiten müssen, falls nicht schleunig die Bildung eines Ministeriums in Kassel erfolge, welches in seiner Zusammensetzung ausreichende Bürgschaft für die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände bietet.

(**Berlin**, 2. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Vormittag besichtigte der König die Kriegsschule zu Potsdam und ließ sich alsdann von dem Geheimrath Illaire, dem stellvertretenden Polizeipräsidenten v. Winter, dem Hofrath Borck ꝛc. Vorträge halten. Mit einer Einladung zur Tafel waren beehrt der Oberpräsident Dr. v. Flottwell, der Oberbürgermeister Beyer und einige höhere Militärs, unter ihnen auch der Direktor der Kriegsschule. Den Abend brachte der König im Neuen Palais zu. — Der Prinz August von Württemberg hat heute eine längere Urlaubsreise nach Böhmen und dem südlichen Deutschland angetreten. — Auch der Unterstaatssekretär v. Gruner hat heute Berlin verlassen und ist zunächst zur Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit nach der Schweiz gegangen, wo er einige Wochen verweilen und dann sich zur Kur nach Marienbad begeben wird. — Die Frau Herzogin von Sagan ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Die hohe Frau ist sehr leidend. Wie ich höre, hat sich die Herzogin ihr Leiden durch eine heftige Erkältung zugezogen. In letzter Zeit hat sie zur magnetischen Kur ihre Zuflucht genommen. — Der Minister Graf Bernstorff hat bereits bei dem warmen Wetter längere Promenaden in seinem Park gemacht. — Der Kultusminister v. Mühler gab heute seinen Kollegen und anderen hochgestellten Personen ein Diner. Graf Bernstorff ließ absagen; dagegen folgte seine Gemahlin der Einladung. — Der sächsische Gesandte Graf Hohenthal hat sich mit seiner Familie auf einige Monate nach seinem bei Leipzig gelegenen Schlosse Knauthain begeben. Mit seiner Stellvertretung ist der aus Hannover hier eingetroffene Legationsrath v. Könneritz beauftragt.

In der gestrigen Nacht stand das hiesige Potsdamer Bahnhofsgebäude in Gefahr, in Flammen aufzugehen. Durch Selbstentzündung gerieth nämlich eine auf dem Güterboden lagernde, mit Fettwolle gefüllte Kiste in Brand. Zum Glück bemerkte der Wächter sofort das Feuer, so daß die Kiste durch die herbeigerufene Hülfe entfernt werden konnte, bevor das Feuer die in der Nähe liegenden Oelfässer ergriffen hatte. Wäre die Hülfe nicht sofort zur Stelle gewesen, so würde das Feuer bei der Menge der aufgespeicherten Güter sicher große Dimensionen angenommen haben. — Allgemein ist die Klage, daß auf der Industrieausstellung zu London die preußische Malerei nicht würdig vertreten sei. Die diesseitige Kommission hat es nun durchzusetzen vermocht, daß etwa 10 Gemälde, von der Größe, daß sie sich unter dem Arme in das Ausstellungsgebäude tragen lassen, ausnahmsweise für die preußische Kunstabtheilung noch eingeschmuggelt werden können. Den Bemühungen des Geh. Rath Pinder im Kultusministerium ist es gelungen, die gewünschte Anzahl von 10 Bildern zusammenzubringen. Die Königin Wittwe hat dazu drei Kabinetsstücke hergegeben, nämlich „Das lesende Mädchen“ von Meyer in Bremen, ein hier allbekanntes und sehr populäres Bild, das berühmte „Winterbild“ von Prof. Hildebrandt und dessen „Tropischer Regen“. Sonst haben von hiesigen Besitzern beigesteuert: Prof. Magnus ein kleines Menzelsches Bild, „Der kleine Advokat vor dem Richter“, und das von Magnus gemalte Portrait der Frau Lind-Goldschmidt; Prof. Richter das hier viel bewunderte Portrait seiner Schwester ꝛc. In diesen Tagen gehen diese Bilder nach London ab und man hofft, daß dieser Nachtrag für die preußische Kunstabtheilung die verdiente Anerkennung finden werde.

— [Ernennung.] Die „B. B. Z.“ schreibt: Geh. Rath Klemm ist aus besonderem Vertrauen Sr. Maj. des Königs gestern definitiv zum Geh. Kämmerer des Königs angestellt worden mit der Bewilligung, den Titel als Geh. Rath auch fernerhin zu führen. Geh. Rath Klemm ist in Folge dessen aus seinem Amte bei der Staatsschulden-Tilgungskommission ausgeschieden.

— [Frachtermäßigung für den Kartoffeltransport.] Nach vorliegenden Nachrichten ist es, zum Theil in Folge des auf verschiedenen Eisenbahnen durch den starken Verkehr veranlaßten Wagenmangels, bis jetzt noch nicht gelungen, das durch die vorigjährige Mißernte in Westfalen und einem großen Theil der Rheinprovinz hervorgerufene Bedürfniß des Bezuges von fremden Kartoffeln überall zu befriedigen. Der Handelsminister hat deshalb, sicherem Vernehmen nach, die Staatseisenbahn-Direktionen angewiesen, die bis zum 1. Juni gestattete ausnahmsweise Frachtermäßigung für dieses nothwendige Lebensmittel bis zum 1. August fortbestehen zu lassen. Zugleich ist den Eisenbahn-Kommissariaten aufgegeben, bei den betheiligten Privateisenbahn-Verwaltungen im öffentlichen Interesse auf eine Verlängerung der seither zugestandenen Ermäßigungen des Tarifs für Kartoffeltransporte bis zum bezeichneten Termine angelegentlich hinzuwirken. (A. P. Z.)

— [Kleine Notizen.] An Stelle des verstorbenen Provinzial-Schulraths Dr. Mützell ist der Provinzial-Schulrath Dr. Tzschirner zum Direktor und Mitgliede der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin auf den noch übrigen Theil des Jahres 1862 ernannt worden. — Gegenwärtig unterrichten in den Mädchenschulen der Stadt Berlin mehr als 300 geprüfte Lehrerinnen, denen die Schuldeputation das Zeugniß einer allen Anforderungen genügenden Thätigkeit giebt. Für diejenigen Elementarlehrer, welche in hiesigen mittleren und höheren Knabenschulen im Lateinischen, Französischen oder im Englischen zu unterrichten wünschen, soll im Februar jeden Jahres bei dem hiesigen Seminar für Stadtschulen eine Prüfung abgehalten werden. — Am Mittwoch hat beim Erweiterungsbau der neuen Münze eine Arbeitseinstellung im größeren Maaßstabe stattgefunden. Der vom Maurermeister Grundmann, unter dessen Leitung der Bau vor sich geht, angestellte Polier hatte in der Nähe des Baues einen Viktualienkeller angelegt, der von den Arbeitern stark frequentirt wurde. Wenn der Zahlungstag gekommen war, verkehrten dort die Arbeiter bis zum frühen Morgen und es wurde beim Polier-Viktualienhändler viel Geld verspielt und vertrunken. Dem Maurermeister Grundmann gefiel diese Doppelbeschäftigung seines Poliers nicht, er entließ ihn daher und setzte einen Anderen in seine Stelle. Dies gefiel den Arbeitern, die beim vorigen Polier verkehrt hatten, nicht, sie verhöhnten daher auf alle nur mögliche Weise den neuen Polier, ja es stellten endlich, als sie sahen, daß ihre Renitenz unnütz war, am Mittwoch 12 Bauarbeiter gemeinschaftlich die Arbeit ein. Von dieser Strike ist der Staatsanwaltschaft Kenntniß gegeben worden und wird diese gegen die 12 Arbeiter wegen verabredeter Arbeitseinstellung Anklage erheben. — Im Krollschen Lokal wurde am Mittwoch Abend das Publikum während der Theatervorstellung plötzlich durch einen gewaltigen Knall, dem eine Erschütterung des ganzen Hauses folgte, erschreckt und stürzte es natürlich in flüchtigster Eile aus dem vollen Saale ins Freie. Es ergab sich, daß im Tunnel eine Gasexplosion dadurch herbeigeführt worden war, daß sich ein Kellner, durch einen vom Gasometer herrührenden Gasgeruch aufmerksam gemacht, um die Ursache einer möglichen Gasausströmung zu erkunden, mit einem brennenden Lichte demselben genähert hatte, worauf sofort die Explosion erfolgt und der Gasometer zum Theil zersprungen war. Glücklicherweise ist Niemand durch die Erstere beschädigt und auch sonst jeder weiteren Gefahr sofort vorgebeugt worden, so daß das Publikum später beruhigt wieder in den Saal zurückkehren und die Theatervorstellung zu Ende geführt werden konnte.

— [Für die Flotte.] Nach der neuesten Wochenschrift des Nationalvereins beträgt die disponible Summe der Flottenbeiträge 84,623 fl. Unter den neu eingegangenen Beiträgen sind hervorzuheben 775 fl. 50 kr., gesammelt im Laufe des vorigen Winters von Bonner Studenten.

Bayern. **München**, 2. Juni. [Hohe Reisende.] Heute Morgen sind der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich hierselbst eingetroffen. Die Kaiserin ist alsbald nach Kissingen weitergereist. Der Kaiser wird heute Abend nach Wien zurückkehren.

Baden. **Karlsruhe**, 30. Mai. [Duelle der Polytechniker.] In Folge der in letzter Zeit überhand nehmenden Duelle der hiesigen Polytechniker sind die beiden Korps Bavaria und Franconia von dem Direktorium der Schule aufgelöst und von dem einen der Senior, von dem anderen der Konsenior relegirt worden. Die Korps haben sich gegen dieses allerdings etwas plötzliche Vorgehen durch eine Deputation unmittelbar an den Großherzog beschwerend gewandt, und derselbe hat zugesagt, sich die Akten znr Prüfung und Entscheidung vorlegen zu lassen. Eine gefährliche Verwundung soll allerdings vorgekommen sein, allein nur in Folge eines Duells auf Schläger.

Karlsruhe, 31. Mai. [Vom Landtage.] In gestriger Sitzung der zweiten Kammer wurde der im Kommissionsberichte ausgesprochene Wunsch, die Großherzogliche Regierung möge dahin wirken, daß für Wechsel- und Handelssachen 1) ein gemeinschaftlicher höchster Gerichtshof für ganz Deutschland errichtet werde; 2) die gegenseitige Vollstreckbarkeit der handelsgerichtlichen Urtheile bei den einzelnen Staaten durchgeführt werde — von der Kammer angenommen.

Frankfurt a. M., 31. Mai. [Zum deutschen Schützenfeste.] Den verschiedenen Protesten einzelner Schützengesellschaften u. s. w. gegen die Zulassung der italienischen Schützen in corpore zu dem deutschen Schützenfeste in Frankfurt ist jetzt auch, und zwar in sehr entschiedener Weise das officielle Organ des Nationalvereins, die Wochenschrift desselben, beigetreten, die im Anschluß an ihre schon früher geäußerten Bedenken in ihrer neuesten Nummer unter Anderem sagt: „Konnten wir damals schon aus Gründen, die auf der Hand liegen, einen zahlreichen und in geschlossenen Reihen auftretenden Besuch aus Italien keinesweges wünschen, so sind wir heute vollends in der Lage, uns denselben zu verbitten. Diese Herren welche in den letzten Tagen drauf und drann waren, einen feindlichen Einfall in deutsches Gebiet zu machen, würden jetzt nirgends weniger an ihrem Platze sein, als bei dem Frankfurter Schützenfeste. Es ist zu hoffen, daß das Centralkomité die Aufgabe begreifen wird, die ihm aus dem Mißverständnisse Garibaldi's in der inzwischen so wesentlich veränderten Sachlage erwächst. Wo nicht, würden diejenigen einzelnen Schützenvereine, denen die nationale Würde des Frankfurter Festes am Herzen liegt, in den Fall kommen, auf eigene Hand zu handeln.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Mai. [Panzerschiffe und Küstenvertheidigung.] Die neuesten amerikanischen Berichte über den verunglückten Angriff des föderalistischen Kanonenbootgeschwaders auf das anderthalb deutsche Meilen von Richmond gelegene Fort Darling erregen hier großes Interesse, denn es handelte sich ja wieder einmal um den Prozeß gepanzerter Schiffe gegen Landbatterien. Dieses Mal zogen erstere den Kürzeren und damit steigen Küstenbefestigungen hier im Kurse. In dem Berichte der englischen Kommission, welche bald nach dem ersten Aneinanderstoß des „Merrimac“ und „Monitor“ niedergesetzt worden war, um über den relativen Werth von Landbatterien und Panzerschiffen ein Gutachten abzugeben, ist zu lesen, daß sie sich dahin ausgesprochen hat, es sei trotz aller Kuppelschiffe und Eisenpanzer der Schutz, den Landbefestigungen gewähren, noch immer der verläßlichste und wohlfeilste; denn Batterien ließen sich noch viel besser als schwimmende Fahrzeuge mit dicken Panzern bekleiden, und ihre Erhaltung käme lange nicht so hoch, als die von Block- oder Wachtschiffen zu stehen. Darauf hin wurde der Ausbau der Forts bei Portsmouth unverzüglich wieder in Angriff genommen. Nur auf ihre äußere Bekleidung wird, den neueren Erfindungen entsprechend, mehr Sorgfalt und Eisen verwandt werden, der Fortifikationsplan aber bleibt so, wie ihn Fergusson entworfen hat. Daß gegen dieses Gutachten schon mancher Protest (von Flottenoffizieren) erschienen ist, zeigen die Zeitungen, welche für und wider Partei nehmen. Heute triumphiren die Landratten und berufen sich auf die neueste amerikanische Post. Doch beweist diese blutwenig, und wenn die amerikanischen Panzerschiffe wirklich unversehrt davon gekommen sind, was auch noch die Frage ist, dann bliebe noch eine zweite Frage übrig, was für Kaliber die Fortsgeschütze hatten, die ihnen nichts anhaben konnten! (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 31. Mai. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat ein

Schreiben an den Czaren gerichtet, um ihm zu der Idee Glück zu wünschen, seinen Bruder, den Großfürsten Konstantin, an die Spitze des neuen Großherzog- oder Großfürstenthums Warschau zu stellen. — Wie man vernimmt, sind alle bisher bekannten Reiseprojekte des Kaisers für diesen Sommer wieder aufgegeben worden, und man weiß wieder so viel wie nichts über die Orte, wo er den Sommer zuzubringen gedenkt. — Gestern Abend fand das egyptische Diner in den Gemächern Said Pascha's Statt. Für den Kaiser, die Kaiserin, Said Pascha und seinen Neffen war eine besondere Tafel hergerichtet. Die übrigen Gäste saßen an einem zweiten Tische. Der Tisch, an dem der Vicekönig und JJ. MM. aßen, ist aus Aegypten, und ist eigentlich nur ein aus lackirtem Holz bestehender Teller, auf dem sich 4 Gedecke befinden. Der Aufsatz und die Teller waren aus Gold mit Diamanten besetzt; die Suppenschüssel war allein 400,000 Franken werth. Teller, Gabeln und Messer waren mit den reichsten Perlen besetzt, kurz, es herrschte ein wahrer orientalischer Luxus. Beim Dessert wurde der eine Theil des Tisches abgenommen und eine neue „Schüssel" aufgesetzt, die noch kostbarer war, als die erste. Beim Waschen der Hände wurde die Tafel oder Schüssel nochmals gewechselt, worauf die ganze hohe Gesellschaft sich nach dem Salon begab, um dort nach türkischer Weise den Mokka zu schlürfen. Geraucht wurde jedoch nicht. — Herr Fould ist sehr thätig und sucht überall, selbst im kleineren Genre, Geld zu machen, um für die außerordentlich großen Ausgaben wenigstens ein annäherndes Gegengewicht zu finden. Im Laufe des Monats Mai hat er 75 neue Tabaks-Bureaux geschaffen. — Die französische Akademie hat auf Montalembert's Antrag zum Thema des nächsten Preisgedichtes „Frankreich im fernsten Osten", d. h. Frankreichs Thaten in China, Cochinchina und Japan, aufgestellt. Méry in Marseille hat den Suezkanal in einer Ode verherrlicht und diese dem Vicekönig von Aegypten gewidmet. — Die Madrider Regierung hat für ganz Spanien die Uebersetzung der „Misérables" von Victor Hugo verboten.

Paris, 2. Juni. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der preußische Gesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben überreicht habe. — Der „Constitutionnel" sagt: Der Zweck, den Lavalette in Rom zu verfolgen habe, sei, die Sicherheit des heiligen Vaters zu garantiren und mit den legitimen Interessen Italiens zu vereinigen. Diejenigen, die eine sofortige Lösung erwarten, täuschen sich ebenso wie die, welche an eine Rückkehr zur Vergangenheit, die unmöglich sei, glauben.

Italien.

Turin, 29. Mai. [Untersuchung.] Der Prozeß gegen die Urheber des bekannten Raubes in Genua verspricht eine cause célèbre ersten Ranges zu werden. Die Instruktion liefert täglich neue Indizien, welche einen Zusammenhang zwischen diesem tollkühnen Verbrechen und der projektirten Expedition nachweisen. In diesen letzten Tagen hat man wieder mehrere schwer kompromittirte Personen verhaftet. Der Bruder des Obersten Cattabeni protestirt zwar in den Journalen gegen die den Oberst betreffenden Gerüchte; bis jetzt aber wird der letztere noch mit gleicher Strenge bewacht und man muß daher den Ausspruch der Gerichte abwarten. Schon diese in Genua gemachten Entdeckungen beweisen, daß Garibaldi nur sehr oberflächlich mit dem mazzinistischen Projekte bekannt sein konnte. (K. Z.)

Rom, 25. Mai. [Zur Kanonisations-Feier.] Die Zahl der zur Kanonisations-Feier anlangenden Geistlichen aller Grade ist sehr groß. Viele tausend Priester werden sich am 8. Juni vereinigen. Vor Kurzem brachte ein einziger Zug deren 320 aus Frankreich. Kein Bischof kommt mit leeren Händen. Der Bischof des kleinen Sion in der Schweiz brachte eben 5000 Francs. Die Kosten der Feier veranschlagt man auf 50- bis 80,000 Scudi. Allein an Wachs wird man für einige Tausend im St. Peter verbrennen. Man hat dort im Hauptschiff und in den Querschiffen 30 Kadelaber von 40 Fuß Höhe aufgestellt. Sie sind von Holz und mit Goldschaum überklebt. Zahllose riesige Kronleuchter hängen von den Gewölben herab, und um den ganzen Fries der Mittelkirche sind Tausende von Kerzen angebracht, so daß der Dom am 8. Juni von einem Lichtmeer umwogt sein wird. Dies ist nicht ohne Gefahr bei der Ueberkleidung der Pilaster mit Papiertapeten, bei den vielen auf Leinwand gemalten Kanonisations-Bildern und den fingirten Säulen und Architraven von Holz und Papier. Der St. Peter ist unkenntlich geworden. Die fremden Priester können sich mit Recht beklagen, daß sie ihn in seiner wahren Gestalt nicht zu sehen bekommen. An der ganzen koulissenhaften und überladenen Ausschmückung ist nur die meisterhafte Fertigkeit zu bewundern, mit welcher sie von den römischen Künstlern hergestellt wird. Der ganze riesige Dom gleicht einer Werkstätte, worin tausend Arbeiter von der Morgenfrühe bis zur Nacht emsig beschäftigt sind.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Mai. [Die Bauernemanzipation.] Die jüngsten amtlichen Nachrichten über den Fortgang der Bauernemanzipation lauten: Im Laufe des Monats April seien Meldungen über 15,737 eingegangene Urbarialurkunden erhalten worden, darunter 4070 bestätigte. Demnach wären im Ganzen bisher 24,918 dererlei Urkunden vorgelegt und davon 10,751 thatsächlich zur Ausführung gebracht. Diese Urkunden umfassen etwa 1,048,000 Seelen emanzipirter Leibeigener. Man zählt etwa 19—20 Millionen Leibeigene. Von der Zahl der in Wirksamkeit gesetzten Urbarialurkunden sind 6239 von den Bauern unterzeichnet, 4512 haben die Unterschrift der Bauern nicht erhalten. In der Zahl der entworfenen Urkunden sind 1083, enthaltend die Bestimmung, daß jedes obligatorische Verhältniß aufhöre und den Bauern Boden als Eigenthum überlassen werde und zwar 854 unter Mitwirkung der Regierung und 229 ohne dieselbe. Von diesen Loskaufsabmachungen (aus 28 Gouvernements) sind 310 in das Hauptinstitut zum Loskauf eingebracht, darunter aus dem Gouvernement Twer 73, Riasan 36, Kaluga und Charkow je 27, Kostroma 22 u. s. w. Diese Abmachungen waren die Folge gegenseitiger Uebereinkunft der Gutsherren und Bauern mit Ausnahme von 65, welche auf Verlangen der Gutsherren zur Vorlage gekommen sind. Die Gesammtzahl der an diesen Abmachungen betheiligten Bauern beträgt 39,245 Seelen; der zum Loskauf für dieselben bestimmte Boden 134,049 Dessatinen 884½ Klafter, im Loskaufswerth von 4,362,081 Rubel 96½ Kop. Bestätigt von diesen Abmachungen sind 210 mit 26,607 Seelen und 96,524 Dessatinen. Die hin und wieder vorkommenden Unordnungen werden als unbedeutend dargestellt. Ueberall, wo sie stattgefunden haben, etwa in 11 Gouvernements, wurde sofort durch Einschreiten der Militärgewalt die Ruhe wiederhergestellt.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Mai. [Tagesnotizen.] Eine Finanzkommission wurde eingesetzt, um die schwebende Schuld definitiv zu regeln. — Der erste Sekretär der hiesigen persischen Gesandtschaft begiebt sich nach Berlin, um dem König den Löwen- und Sonnenorden zu überbringen. — Der Prinz von Wales wird sich wahrscheinlich fünf Tage hier aufhalten und dann über Athen, Marseille, Paris nach England zurückkehren. — Zwei Bataillone der hiesigen Armee werden zur Verstärkung Omer Pascha's nach Antivari geschickt. — Ismet Pascha, Gouverneur von Aleppo, wurde abgesetzt und durch Suseya Pascha, Gouverneur von Jerusalem, ersetzt.

Griechenland.

Athen, 14. Mai. [Tagesnotizen.] Petmesas wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt. — Es heißt, die Regierung wolle sich für die Auslagen, welche die Rebellion verursachte, durch Konfiskation des Vermögens der Anstifter entschädigen. Das Gericht von Chalcis ladet den Advokaten Petzalis von Nauplia vor und hält ihn zur Bezahlung von zwei Millionen Drachmen an. Einstweilen wird ein ihm gehöriges Dorf sequestrirt. — Die englische Flotte sammelt sich im Pyräus. — Die griechische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat alle Schiffe nach Syra zurückberufen, die Mannschaft entlassen und die Fahrten eingestellt. — Die Bemühungen, ein neues Ministerium zu bilden, blieben bisher erfolglos.

Jonische Inseln.

Korfu, 26. Mai. [Protest.] Nachdem der Lord-Oberkommissar sich geweigert hatte, einen die Union mit Griechenland betreffenden Protest der Kammer anzunehmen, beschloß letztere, gegen ihn eine Klage bei der Königin einzulegen.

Amerika.

Newyork, 20. Mai. [Ergänzende Berichte vom Kriegsschauplatze; Verschiedenes.] Der Unionsoberst Campbell hat im Auftrage des Generals M'Clellan amtlich gemeldet, daß die unionistischen gepanzerten Kanonenboote, bestehend aus dem „Monitor", der „Galena", dem „Nangatuck", dem „Port-Royal" und dem „Aristook", von den Batterien des sieben Meilen unterhalb Richmond gelegenen Forts Darling zurückgeschlagen worden sind. Laut Depeschen aus Washington ist der Jamesfluß bis acht Meilen unterhalb Richmond frei von Hindernissen. An jener Stelle jedoch befindet sich auf dem hohen Flußufer eine schwere Batterie, und die Schifffahrt ist durch versenkte Schiffe, Pfähle und Ketten gesperrt. Der „Monitor" konnte seinen Kanonen nicht die gehörige Elevation geben, um die hochgelegene Batterie zu erreichen, und war daher nutzlos. Der Hundertpfünder des „Nangatuck" platzte beim ersten Schusse. An den Ufern des Flusses war eine Menge Wolfsgruben angelegt, aus welchen ein fortwährendes Feuer auf die Unionsflotte unterhalten wurde, die zum Theil 900 Schritte von der Hauptbatterie im Feuer war. Nach vierstündigem Gefecht zog sich die Unionsflotte zurück. Der Verlust der Unionisten wird auf 1000—1100 (?) Mann angegeben. Dem Berichte des Obersten Campbell zufolge beerdigten sie ihre Todten am Ufer des Flusses, und ein Theil der Kanonenbootflotte war nach Jamestown Island zurückgekehrt. — Die Vorhut des Generals M'Clellan ist zu Beton's Bridge, 15 Meilen von Richmond, angekommen. Die Brücke ward zerstört, als die Unionstruppen sich dem Chickahominy-Flusse bis auf eine halbe Meile genähert hatten. — Die Kanonenboote der Union haben 25 Meilen oberhalb White House am Pamunkey-Flusse eine Rekognoscirung vorgenommen. — Die Konföderirten zerstörten zwei ihrer eigenen Dampfer und zwanzig Schooner. Sie sollen ferner alle Brücken abgebrochen und dem Vorrücken der Unionstruppen alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt haben. — Dem „Newbern Progreß" zufolge hat der Gouverneur von Nord-Karolina sich geweigert, der konföderirten Regierung weiteren Beistand zu leisten, und alle Truppen des Staates nach Hause zurückberufen. Der „Mobile Advertiser" meldet, daß die Konföderirten Pensacola geräumt haben, nachdem sie die Schiffswerfte und die Forts zerstört hatten. Sämmtliches öffentliches Eigenthum ward fortgeschafft. Die Unionisten hatten Truppen abgesandt, um den Ort zu okkupiren. — Commodore Goldsborough setzt dem Vernehmen nach Mörser zum Angriff auf Fort Darling in Bereitschaft.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 2. Juni. [7. Sitzung.] Um 10 Uhr 15 Minuten von dem Präsidenten Grabow eröffnet. Die Tribünen sind spärlich besetzt. Am Ministertische: Niemand. Nach geschäftlichen Mittheilungen verliest der Präsident einen, von den Abgg. Reichensperger und Genossen eingebrachten Antrag des Inhalts: „die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session eine spezielle Uebersicht der in den Jahren 1847, 1857 und 1861 zu Provinzial-, Kreis- und Gemeindezwecken verwendeten Abgaben vorzulegen." Der Antrag ist, wie folgt, motivirt: Nur mittelst einer Zusammenstellung der vorstehend bezeichneten Art läßt sich ein begründetes Urtheil über das zwischen der Steuerlast und der Steuerkraft des Landes bestehende Verhältniß, sowie über die Fragen fällen, ob eine Ueberbürdung mit Steuern und eine angemessene Vertheilung derselben statt hat. Eine nähere Konstatirung in dieser Hinsicht scheint aber um so mehr erforderlich, als nach dem zur Zeit noch gehenden Verwaltungsrechte die Provinzialregierungen nicht selten die Befugniß üben, nach eigenem Ermessen und gegen den ausgesprochenen Willen der Vertreter der Gemeinden, letztere zu Ausgaben von beliebiger Höhe und folgeweise zu entsprechender Besteuerung anzuhalten, überdies aber auch schon vielfach das Bestreben sich geltend gemacht hat, ihrer Natur nach staatliche Lasten den Provinzen oder den Gemeinden aufzuerlegen. Endlich fordert auch die Thatsache, daß in namhaften Städten der Monarchie die Kommunalsteuern stets anwachsen, während der Verbrauch der nothwendigeren Lebensbedürfnisse hingegen im Abnehmen begriffen sein soll, zu einer Untersuchung des Zusammenhanges dieser Erscheinungen mit dem bestehenden Abgabensysteme dringend auf. — Der Antrag geht an die Finanzkommission. — Das Haus fährt nun in der am Sonnabend abgebrochenen Debatte über die zu der Geschäftsordnung vorgeschlagenen Abänderungen fort und zwar beschäftigt es sich zunächst mit dem §. 24 (Form der Anträge). Dieser, sowie die §§. 21, 22, 25 (Geschäftsgang) werden ohne Diskussion nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Der §. 26 (Behandlung der dringlichen Anträge) wird, in Folge der Beschlüsse über die Schlußberathung im Hause, gestrichen. Der §. 29 handelt von den Interpellationen. Die bisherige Bestimmung lautet: „Mit der Beantwortung (Seitens des Ministeriums) ist die Interpellation als solche erledigt und bleibt es jedem Mitgliede des Hauses überlassen, den Gegenstand in der Form der Anträge weiter zu verfolgen." Die

---

Wochen-Rückschau.

[Musikalisches; Himmelfahrt; Turnfest; Kritik und Sommertheater.]

Wer behaupten will, daß die zarten Künste, so da Seele und Gemüth auf angenehme Weise beschäftigen, nur in des Zimmers engem, abgeschlossenem Raum gedeihen können, wer deshalb den Winter als das für solche Künste beste Klima betrachtet, der hat noch keinen Sommer in einer Stadt gelebt, welche mit Stolz mehr als dreißigtausend Einwohner ihr eigen nennt. Eine solche Stadt setzt nämlich ganz natürlich eine Garnison voraus, ja noch mehr, eine Garnison mit Stab, d. h. unter Anderm mit Musikkorps, und ein Musikkorps wieder läßt auf stattfindende Konzerte schließen. Sintemalen nun ein Konzert aus Musik besteht und diese wieder zu den Künsten zählt, ist unsere obige Behauptung gerechtfertigt.

Wir in Posen haben nun alle Ingredienzien zu Konzerten in großem Maße, theilweise in bester Eigenschaft. Die Stadt hat ad. 1 eine Einwohnerzahl von über dreißigtausend, demgemäß ad. 2 eine Garnison mit ad. 3 Stab nebst Musikkorps und als zweitgrößte Festung des Vaterlandes mehre Stäbe nebst Musikkorps; so ergiebt es sich ad. 4 von selbst, daß wir Konzerte, viel Konzerte sogar haben. Wir brachten darüber in unserer letzten Rundschau schon eine Revue. Von diesen Konzerten erfreuen sich diejenigen im Lambert'schen Garten des meisten Zuspruchs: ein Silbergroschen Entree ist erschwingbar und die Seidel enthalten mehr trinkbaren braunen Saftes als in anderen Lokalen und Gärten.

Wir nahmen in voriger Woche Gelegenheit, einem Radeck'schen Konzerte (Streichmusik) im Lambert'schen Garten beizuwohnen und dürfen uns als ganz befriedigt bekennen. Der liebe Sommer, oder, wenn wir dem Kalender folgen, der Frühling, öffnet empfängliche Herzen ja mehr und mehr und macht sie geneigter zum Befriedigtsein: dunkler Nachthimmel mit Sternen besät, weiche würzige Luft, als Arabeske zur Musik noch hin und wieder Nachtigallengeschmetter — „mein Liebchen was willst Du noch mehr."

Auch lernten wir in Herrn Eberle einen sehr tüchtigen Geiger kennen, möchten es aber nicht verschweigen, daß wir für Violin-Solo-Leistungen einen öffentlichen und dazu so großen Garten als nicht ganz geeignet bezeichnen müssen. Die feinern und süßern Partien verschwimmen im größeren Raume und wem das Glück nicht in der Nähe des Orchesters einen Platz hat finden lassen, der durfte sich nur eines sehr ungleichen Kunstgenusses erfreuen. Wenn wir also auch dem Vortrage von Solopiecen (bei Streichmusik) nicht das Wort reden, so der Streichmusik im Allgemeinen um so mehr. Es ist so hübsch, so elegisch, so befriedigend, wenn die Träumereien aus den Kinderscenen auf ihren Tonfittigen daherschweben, da zeigt sich, welche Wirkung das sanfte Plektron hervorzubringen im Stande ist, der unverbesserliche Schwätzer zähmt seine Zunge und zügelt ihre Volubilität, der Verehrer des braunen Getränkes klopft weniger kategorisch mit dem Seideldeckel und sucht den Kellner mehr durch Blick und Wink heranzubeordern, um ihm leise zuzuflüstern: „Ignatz noch ein's, — aber kälter". Denn ganz von seiner Verehrung des Hopfensaftes kann ihn selbst nicht die Musik, nicht einmal der Schumann'sche Melodieenfluß, abbringen. — —

Wir nahen uns dem heiligen Pfingstfeste immer mehr und mehr. Der Fourier ist schon da gewesen, der Himmelfahrtstag. Aber auch noch andere Merkzeichen deuten es an. Sorgsame Hausfrauen ziehen die Butterbörse und den Eierkurs mehr als sonst in Betracht, und all die kleinen Künstlerinnen, denen es obliegt, den menschlichen, besonders den weiblichen, Körper mit ihrer Hände Werke zu schmücken, müssen sich der angestrengtesten Thätigkeit hingeben. Die Tochter des Hauses schickt das Dienstmädchen noch öfter als sonst zur Schneiderin, um sie fleißig daran zu gemahnen, daß das Barègekleid unter allen Umständen fertig werden müsse. Weiße Kleider, Blousen u. dergl. werden den Wäscherinnen überantwortet, um in unerhörter Sauberkeit und weiß wie Schnee bei der Ausgießung des heiligen Geistes zu glänzen. Pfingsten ist ganz eigentlich das Fest der Freude. Schmachtende, liebevolle Seelen zählen unruhiger die Tage und die Stunden, und öfter als sonst tönt es zum Flügelklang:

„Möchte wissen wohl
Ob er kommen wird ꝛc."

mit dem schönen Schluß- und Trostverse: „Gewiß er wird wohl kommen."

Das „möchte wissen", „kommen", „gewiß" ist hierbei die Hauptsache. Um Grab, Tod, Kreuzlein, Riedgras und Allerseelentag, die doch im Preyer'schen Originale eine so große Rolle spielen, kümmert man sich weniger. Wir können den lieblichen Bräuten, die da fest auf ihn hoffen, die da überzeugt sind, daß das Fest der Freude ohne ihn ein Fest des Leides sein würde, wir können ihnen die Versicherung geben, (und dieses nach eigenster Erfahrung, nach vielfachen Beobachtungen), daß er kommen wird; möge diese Versicherung etwas zur Beruhigung zartbesaiteter Gemüther beitragen.

(Schluß folgt.)

C. S. **Ein Besuch in der Kapstadt.**

Nach einer ziemlich geschwinden Reise von 37 Tagen trafen wir von Anjer am 27. Februar am Kap der guten Hoffnung ein, obwohl wir durch Windstille und nordwestliche Stürme aufgehalten, von der Südost- bis zur Südwestspitze Afrika's nicht weniger als 9 Tage brauchten, eine Strecke, die man sonst in 3—4 Tagen segelt. Nach dem Anblicke der öden, von jeder Vegetation entblößten Küste von Südafrika, hegten wir nicht zu große Erwartungen von der Kapstadt und fanden dieselben auch gerechtfertigt. Das Kap der guten Hoffnung, das viel richtiger seinen früheren Namen, Kap der Stürme, führen sollte, wird durch eine von Nord nach Süd laufende und ca. 8 Meilen lange Landspitze gebildet, die nur aus einem kahlen und unnahbar steilem Felsrücken besteht, auf dem das Auge vergebens nach etwas Grünem sucht. An ihrem nördlichen Ende verengt sich diese Landspitze und bildet mit der Küste des Festlandes 2 halbkreisförmige Baien, die falsche Bai im Osten und die Tafelbai im Nordwesten. Die Tafelbai hat ihren Namen von dem bekannten Tafelberge, der der Ausläufer des Kaps im Norden ist, sich einige Tausend Fuß hoch erhebt und dessen horizontal abgeflachte Kuppe wohl Aehnlichkeit mit einer Tischplatte hat. An seinem Fuße und angrenzend an den südöstlichen Theil der Bai liegt die

Kommission schlägt vor, diesen Paragraphen wie folgt abzuändern: „An die Beantwortung der Interpellation oder Ablehnung darf sich eine sofortige Besprechung des Gegenstandes derselben anschließen, wenn mindestens 50 Mitglieder darauf antragen. Die Stellung eines Antrages bei dieser Besprechung ist unzulässig. Es bleibt aber jedem Mitgliede des Hauses überlassen, den Gegenstand in Form eines Antrages weiter zu verfolgen." Gegen diese Aenderung erklärt sich der Graf Bethusy-Huc. (Obgleich die neue Tribüne zum besseren Verständniß hergerichtet ist, haben bis jetzt noch alle Redner — und auch der Graf Bethusy-Huc — die alte, für die Journalisten so ungünstig als möglich gelegene Tribüne benutzt. Der Graf bleibt denn auch schwer verständlich.) Grade seine Argumente gegen die Kommissionsanträge sprächen, engegnet Abg. Karsten, zu Gunsten der letzteren. Der Referent Abg. v. Rosenberg-Lipinsky hebt noch hervor, daß der Kommissionsvorschlag vortheilhaft sei für die Majorität, für die Minorität und für die Staatsregierung. Der §. 29 wird nach diesen Anträgen mit großer Majorität angenommen. Die §§. 30 (Tagesordnung), 32 (Oeffentlichkeit der Sitzungen), 34 (Sitzungsprotokolle) werden angenommen, der §. 38 gestrichen, §. 40 nach den Kommissionsanträgen berichtigt; auch die Anträge zu den §§. 41, 42, 45 geben zu keiner Diskussion Anlaß. Zu §. 46 (Behandlung der Amendements) ist ein hinreichend unterstützter Verbesserungsvorschlag von den Abgg. Leue und Genossen gemacht, derselbe wird von dem Referenten bekämpft und vom Hause verworfen, der Paragraph nach den Kommissionsvorschlägen mit Rücksicht auf die bisherige Praxis und die Kostenersparniß angenommen. Der §. 47 (Reihenfolge der Redner) wird ohne Diskussion angenommen. Zu §. 52 (Theilung der Frage bei Abstimmungen) schlägt der Abg. Waldeck ein Amendement vor, das nach zweifelhafter Abstimmung durch das Aufstehen und Sitzenbleiben bei der Zählung mit 139 gegen 136 verworfen wird. Abg. Waldeck wollte, daß über die Theilung einer Frage bei Zweifeln nur die Majorität des Hauses entscheiden soll. Der Paragraph nach dem Kommissionsvorschlage lautet: „Die Theilung der Frage kann jeder Einzelne verlangen. Wenn über deren Zulässigkeit Zweifel entstehen, so entscheidet bei Anträgen der Antragsteller, in allen anderen Fällen das Haus. Der Paragraph wird angenommen. §. 53 (Anträge auf Vertagung oder auf Schluß der Debatte) und §. 54 (Verlesen der Frage vor Abstimmung) werden ohne Diskussion angenommen. Zu §. 55 selbst (Abstimmungsmodus) sind Amendements gestellt von den Abgg. Bertram und Leue, Behrend (Danzig), welche mehr oder weniger sichere Bürgschaften für die Erklärungen des Präsidenten und der Schriftführer bei zweifelhaften Abstimmungen wollen. Die Kommission will, daß, wenn nach der Ansicht des Präsidenten und der beiden fungirenden Schriftführer das Ergebniß der Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben zweifelhaft ist, die Gegenprobe gemacht werden soll. Das Haus nimmt nach dem Vorschlage des Abg. Bertram die Worte: „nach der Ansicht des Präsidenten oder eines der beiden fungirenden Schriftführer" an. Sonst wird der Paragraph nach dem Kommissionsvorschlage angenommen. Der §. 60 (Feststellung der Beschlüsse) wird ohne Diskussion genehmigt, ebenso die §§. 68 (welcher von dem Verfahren bei Adressen an den König handelt) und §. 70 (Mittheilungen an die Regierung oder an das Herrenhaus). Die §§. 71 und 72 werden gestrichen. — Abg. Reichensperger (Köln) fordert, daß die gegenwärtige Geschäftsordnung so lange in Kraft bleibe, als sie nicht auf dem durch dieselbe vorgezeichneten Wege abgeändert ist. — Mit diesem Antrage erklärt sich der Berichterstatter Abg. v. Rosenberg-Lipinsky einverstanden; nicht so die Abgg. Waldeck und Krause (Magdeburg). Der Antrag wird abgelehnt. — Auf Vorschlag des Präsidenten nimmt die Geschäftsordnungskommission sofort die Redaktion des Entwurfes vor, und soll dann der Entwurf noch am Mittwoch oder Donnerstag zur Schlußabstimmung kommen. Die Geschäftsordnung wird zur Bequemlichkeit in sehr kleinem Format gedruckt werden.

Das Haus geht zum 2. Gegenstande der Tagesordnung über: Wahlprüfungen. Es sind noch mehrere Prüfungen übrig, zunächst die der Wahl des Dr. Langerhans und des Herrn v. Lubienski (Samter und Birnbaum); die 2. Abtheilung beantragt, diese beiden Wahlen zu beanstanden, und die Regierung aufzufordern, feststellen zu lassen, ob die im §. 10 der Verordnung vom 30. Mai 1849 vorgeschriebene Eintheilung innegehalten worden ist. Das Haus schließt sich dem Antrage an. — Gegen die Wahl der Herren Fristazky und Rigulla erhebt die Abtheilung vielfache Bedenken; die Wahlverhandlungen seien ganz konfuse geführt worden. Schließlich wird die Wahl des Herrn Rigulla für ungültig erklärt. (Um $12\frac{3}{4}$ Uhr tritt der Kriegsminister v. Roon ein; kurz darauf der Minister des Innern v. Jagow.) Der Kriegsminister General v. Roon nimmt das Wort. In Folge Allerhöchsten Befehls beehre ich mich, drei Militärkonventionen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen und zwar mit der herzogl. Sachsen-Koburg'schen, mit der Waldeck'schen und mit der Altenburg'schen Regierung. Ich enthalte mich, heute schon auf die politische, militärische und finanzielle Bedeutung der Verträge näher einzugehen; es wird hierzu ohne Zweifel bei den eventuellen kommissarischen Berathungen sich Gelegenheit bieten. Ich will nur bemerken, daß die Verträge mit Waldeck und Koburg die Genehmigung der Regierungen und der Kammern bereits erhalten haben und schon am 1. Juli zur Ausführung kommen sollen, vorausgesetzt, daß sie in diesem hohen Hause, wie überhaupt in den preußischen Faktoren der Gesetzgebung keine Beanstandung finden. Der Vertrag mit Altenburg soll erst mit dem 1. Oktober in Kraft treten; die Verhandlungen darüber schweben in der altenburgischen Kammer, deren Zustimmung zu erwarten ist. Dies ist das Wenige, was ich zu sagen habe. — Ueber die Frage, welcher Kommission diese Konventionen überwiesen werden sollen, entspinnt sich eine längere Debatte, an welcher sich die Abgg. v. Hennig, Waldeck, Frese, Schubert, Stavenhagen, Kerst, v. Mallinckrodt, v. Bockum-Dolffs u. s. w. betheiligen. Die verschiedenen Vorschläge, die Konventionen der eventuell neu zu bildenden Militärkommission zu überweisen, die Beschlußnahme darüber bis Mittwoch zu vertagen, eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zur Prüfung der Verträge zu wählen, werden diskutirt; die Vertagung der Beschlußnahme über den ganzen Gegenstand wird ausgesprochen. Mittwoch 10 Uhr nächste Sitzung. Auf der Tagesordnung: Bericht über den Adreßentwurf. Schluß der Sitzung $1\frac{1}{4}$ Uhr.

— An Drucksachen aus dem Hause der Abgeordneten liegt der mit Siam abgeschlossene Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag vom 7. Februar 1862 vor; derselbe ist den von anderen Staaten (England, Nordamerika, Frankreich u. s. w.) mit Siam geschlossenen Verträgen nachgebildet und enthält außerdem einige neue Bestimmungen, welche den sich ansiedelnden Kaufleuten die Dienste ihrer etwaigen Siamesischen Diener gegen die Reklamationen etwaiger Gläubiger sichern und in einem gewissen Terrain der Hauptstadt Bangkok den Erwerb von Grundbesitz für deutsche Ansiedler gestatten.

— Nach dem so eben ausgegebenen Verzeichnisse der bis jetzt beim Bureau angemeldeten Mitglieder des Hauses der Abgeordneten gehören zu denselben 3 Minister a. D., 84 Gutsbesitzer, 6 Bauern, 5 Landräthe, 118 Juristen (darunter 33 Kreisrichter und 27 Kreis- und Stadtgerichtsräthe), 18 königliche und 20 Kommunal- oder Privatbeamte, 9 Offiziere a. D., 33 Geistliche und Lehrer, 6 Aerzte, 28 Kaufleute und Fabrikanten, 7 Privatpersonen, 5 Bürger und Handwerker und 6 Literaten.

— Der sogenannten „Fraktion des Zentrums" die („katholische Fraktion") haben sich bis jetzt folgende 30 Mitglieder des Abgeordnetenhauses angeschlossen: Reichensperger I. und II., Rohden, Osterrath, v. Mallinckrodt, Plaßmann, Güßloe, Blum, Graf Renard, Siebert, Stock, Menzel, Krause (Braunsberg), Münzer, Strzybny, Wangura, Biernacki, Zehrt, Ellering, Evers, Schmidt (Paderborn), Bender (Olpe), Ziegler, Froning, Nobiling, Franoux, Krebs, Schulz (Borken), Reinhard, Funcke. Eine Konstituirung dieser Fraktion hat bisher nicht stattgefunden.

Lokales und Provinzielles.

B. Posen, 3. Juni. [Wollmarkt.] Zufolge der vom Polizei-Präsidium in Uebereinstimmung mit dem ministeriellen Cirkular-Erlaß vom 20. März 1860 erlassenen Bekanntmachung, darf der Markt resp. der Verkauf nicht vor dem 11. Juni beginnen und es darf daher keine Verwiegung auf den Wollmarktswaagen, keine Ausstellung von Waagescheinen und kein Auslegen der Wolle an den für den Wollmarkt bestimmten öffentlichen Plätzen stattfinden. Der gewöhnliche Verkehr, die Zu- und Durchfuhr sowie die Bergung in Privatlokalen hat durch diese Anordnung nicht beeinträchtigt werden sollen und es hat deshalb die Polizeibehörde die zum Wollmarkt 1860 untersagte vorherige Zufuhr auf Vorstellen der Handelskammer freigegeben. Es würde darum Wolle, welche nicht zur Lagerung auf dem Marktplatze bestimmt ist, auch schon am 10. Juni hereingebracht werden können; wir bemerken dies deshalb, weil nach den Erfahrungen, welche in den Vorjahren gemacht worden sind, gerade in diesem Jahre bei der an sich flauen Konjunktur die verspätete, etwa bis zum 12. Juni verschobene Zufuhr von mancherlei Nachtheilen für die Produzenten begleitet sein könnte. Wegen des Pfingstfestes liegt zwischen dem Breslauer und dem hiesigen Markte gegen den früher eintägigen ein Zwischenraum von vier Tagen, mancher auswärtige Käufer kommt deshalb vielleicht garnicht nach Posen. Auf unsern folgt der Landsberger Markt. Erfahrungsgemäß halten sich die Hauptkäufer nur einen bis zwei Tage hier auf und wir wünschen unsern Produzenten nicht, daß sie der Konkurrenz derselben durch verzögertes Eintreffen sich verlustig machen und darum empfehlen wir denselben pünktlichstes Eintreffen — zeitiges Abrücken am 3. Pfingstfeiertage.

— [Zur Ausbildung von Unteroffizieren und Matrosen für die preußische Marine] besteht in Danzig eine Schiffsjungendivision, in welcher junge Leute im Alter von 14—16 Jahren, welche dem Seedienst sich widmen wollen, auf Staatskosten verpflegt, gekleidet und unterrichtet werden. Nach beendeter Schulzeit haben die Zöglinge ihrer gesetzlichen dreijährigen Militärpflicht in der Marine zu genügen und bleiben dann für jedes Jahr des genossenen Unterrichts noch 2 Jahre im Seedienste. Die längste Dienstzeit beträgt somit 12 Jahre, nach deren Beendigung sie Ansprüche auf Civilanstellung erhalten. Für junge Leute ohne Vermögen, die Lust und Liebe zum Seedienst haben, bietet die Division eine vortreffliche Gelegenheit zur Ausbildung. Aufgenommen werden nur solche Zöglinge, die nicht jünger als 14 und nicht älter als 16 Jahre, außerdem gesund und kräftig gebaut sind, scharfes Auge und gutes Gehör haben, auch lesen, schreiben und rechnen können. Die Anmeldung kann bei jedem Landwehrbataillons-Kommando geschehen. (In Posen bei Herrn Oberstlieut. Buchholz St. Martin 76.) Dabei sind vorzulegen: Der Tauf- und Konfirmationsschein, ein ärztliches Gesundheitsattest mit dem Impfschein, die Einwilligung des Vaters oder Vormundes, endlich ein Führungsattest der Ortsbehörde. Die letztern sind angewiesen, den sich Meldenden jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen. Da die Einberufung nach der Reihenfolge der Anmeldungen erfolgt, so werden Eltern, die davon für ihre Söhne Gebrauch machen wollen, die Anmeldung frühzeitig bewirken müssen.

— Die Notiz in No. 125 unsr. Ztg. vom 31. Mai d. J. in Betreff der Ernennung des Herrn Superintendenten Jäkel in Wronke zum Konsistorial-Regierungs- und Schulrath haben wir dahin zu berichtigen, daß derselbe am 1. Juli d. J. nicht in das Königliche Consistorium, sondern in die Königliche Regierung hieselbst als Mitglied eintreten, und daß der Herr Militär-Oberprediger Bork zwar seine Stellung als Hülfsarbeiter bei der königlichen Regierung aufgeben, indessen Mitglied des königlichen Konsistoriums verbleiben wird, wie solches in seiner Stellung als Militär-Oberprediger liegt.

— [Die Umpflasterung der Halbdorfstraße] ist jetzt so weit gediehen, daß am heutigen Tage das Stück der Straße von dem freien Platze vor dem Wildathor durch das Thor bis zu St. Lazarus auf der Wilda in Angriff genommen werden soll. In Folge dieser Umpflasterung, ausgeführt durch Herrn Servais, wird vom 3. bis 10. Mai für Fuhrwerke die Passage durch das Thor gehemmt sein.

EO. — [Die Fahne des Turnvereins], welche vorgestern geweiht wurde, hat eine Länge von 3 Ellen und eine Höhe von $2\frac{1}{4}$ Ellen; sie besteht aus schwerem seidenen weißen Tafft; nahe ihrem Rande zieht sich ein rothes wellenförmiges Doppelband herum, umschlungen von Lorbeerzweigen, in Gold gestickt. In den vier Ecken dieser Einfassung befinden sich die vier Worte des Turnerwahlspruchs: Frisch, Frei, Fröhlich, Fromm, roth gestickt, umgeben mit goldenen Lorbeerzweigen. In der Mitte der Fahne stehen die Worte: Posens Männer-Turnverein, roth gestickt, darüber das Posener Stadtwappen, darunter eine Lyra mit Keule und Schwert, letztere mit blauen Stahlperlen gestickt. Noch weiter unten ist ein aufgeschlagenes Liederbuch dargestellt, in Noten die Anfänge von den zwei Liedern: „Stimmt an mit hellem hohen Klang" und „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus" enthaltend, ganz unten steht die Jahreszahl: 1862. Um diese Inschriften und Embleme in der Mitte der Fahne zieht sich ein rothes breites Band, die Inschriften enthaltend: „Gut Heil! Bahn frei! Stiftung 28. November 1860"; dieses Band wiederum ist umgeben von Eichenzweigen in grüner Stickerei. Auf der Rückseite der Fahne ist das Turnerkreuz in rother Stickerei, schwarz abschattirt, dargestellt, umgeben von grünen Eichenzweigen, die Eicheln daran in Gold- und Stahlperlen gestickt. Die Stickerei an der Fahne ist theils in starker Kordonseide, theils in ächter goldener Kandille, theils in Gold- und Stahlperlen ausgeführt. Der Schaft der Fahne, aus schwarzpolirtem Birkenholze angefertigt, ist mit vier Reihen Nägeln mit weißen Porzellanköpfen beschlagen; das Turnerkreuz auf der Spitze der Fahne, stark vergoldet, ist von einem Vereinsmitgliede, aus der Cegielski'schen Fabrik, angefertigt worden. Unter diesem Kreuze wehen die schwarz-weißen und schwarz-roth-goldenen Fahnenbänder. Die Stickereien an der Fahne sind in dem hiesigen renommirten Werner'schen Tapisseriegeschäft auf der Friedrichstraße von geschickten weiblichen Händen im Verlaufe von vier Monaten ausgeführt worden. Die Gesammtkosten für die Fahne belaufen sich auf gegen 200 Thaler. Dank den Gebern für dieses höchst werthvolle Geschenk!

— [Ein Diebstahl.] Am gestrigen Tage, Vormittags, schlich sich ein bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraftes Subjekt in die offen stehende Wohnstube eines Lehrers auf St. Adalbert ein und begann eilig die Silbersachen aus der Servante auszuräumen. Indem der Dieb auch ein schönes dunkelgefärbtes Glas einstecken wollte, fielen 3 Würfel, die darin enthalten waren, an die Erde. Das war nun jedenfalls, mögen auch 18 gefallen sein, ein schlechter Wurf; denn durch das Geklapper der fallenden Würfel aufmerksam gemacht, erschien aus dem Nebenzimmer ein Bewohner der Wohnung, dem es gelang, die Verhaftung des Diebes zu bewirken. So sehr wir auch gegen das Knöcheln, als demoralisirendes Hazardspiel, eingenommen sind, können wir doch nicht umhin, anzuerkennen, daß gerade die Würfel das gerechte Loos des Diebes herbeigeführt haben; übrigens können wir nicht genug davor warnen, die Thüren zu Wohnzimmern nicht unverschlossen zu lassen; besonders Bettler jeden Alters und Geschlechts wissen die ihnen zum Diebstahl gebotene Gelegenheit wahrzunehmen.

— [Die Raupen] haben bei der trockenen warmen Witterung im Monate Mai auch bei uns sich außerordentlich ausgebreitet, so daß den Obstbäumen viel Schaden durch dieselben zugefügt wurde. Ganz besonders stark hat sich die Raupe des zur Gattung Bombyx gehörigen Pappelspinners entwickelt. Später haben wir den bekannten, aus den Puppen dieser Raupe sich entwickelnden, weißen, dickleibigen Schmetterling zu erwarten.

— [Die Heuernte] hat an mehreren Punkten in der Nähe unserer Stadt bereits begonnen; so auf den Dominikanerwiesen, wo bereits Heuschober stehen, und auf einzelnen Stellen der Glacis.

B. — [Sommertheater.] Die Vorstellungen im Sommertheater erfreuen sich sichtlich immer mehr der Gunst des Publikums. Zu den bisherigen Mitgliedern ist Frau Hegewald für Charakterrollen hinzugekommen und gestern

---

Kapstadt selbst, eine englische Stadt, mit geraden, sich rechtwinklig durchschneidenden Straßen, ein Konglomerat von gleich gebauten Häusern auf einem öden Sandstreifen, der nur hier und dort durch einige Fichtenbäume, die einzigen, die in diesem Boden fortkommen, belebt wird. Nur an der Ostseite wird der Anblick freundlicher, dort hat Fleiß, Kunst und Geldaufwand prachtvolle Villen und üppige Gärten geschaffen, in denen die reichen Bewohner der Stadt Erholung von ihren Geschäften suchen. Die unangenehmste Jahreszeit in der Kapstadt ist der Sommer. Es regnet dann 5—6 Monate nicht und der während dem herrschende Südostwind wirbelt einen so schrecklichen Staub auf, daß man kaum athmen kann. Die Bewohner der Stadt nennen diesen Wind den Kapschen Doktor, weil er rein und frisch von der See kommend, alle schädlichen Dünste fortnimmt und die Hitze mildert; allein für Augen und Lungen ist er eben so schlimm, als ein Samum in der Wüste. Er weht oft sehr stürmisch, so daß Schiffe in der Bai Anker und Ketten verlieren und seewärts forttreiben; jedoch ist er der Schifffahrt lange nicht so gefährlich, als der im Winter vorherrschende Westwind, gegen den die Bai ganz offen ist. Dieser wühlt bisweilen eine solche See auf, daß Schiffe von drei und mehr Ankern reißen und auf den Strand gehen, wie dies im Juni 1860 mit neun großen Schiffen an einem Nachmittage passirte. Als die Holländer noch im Besitze des Kaps waren, mußten deshalb auch alle Schiffe mit dem 1. Mai die Bai verlassen und erst am 1. November war es ihnen verstattet, dort wieder zu ankern. Jetzt ist diese Bestimmung zwar außer Kraft, allein immerhin bleibt die Bai im Winter sehr gefährlich, wenn auch die Engländer viel praktische Maaßregeln getroffen haben, um den Schiffen Sicherheit zu gewähren. So z. B. haben sie sehr schwere und ungemein stark gebaute Segelboote, in denen Linienschiffsanker von 60—80 Centner Gewicht stets fertig liegen. Eine Besatzung von Seeleuten, so kühn und muthig, wie man sie wohl selten findet, handhabt diese Boote, und es kann kein Nordweststurm so schwer wehen, daß diese Boote nicht hinausgingen, um den Schiffen Hülfe zu bringen, wenn deren Ketten brechen. Ein ehemaliger deutscher Matrose ist jetzt der Besitzer aller dieser Fahrzeuge; seiner sprüchwörtlichen Kühnheit hat er es zu danken, daß er jetzt ein reicher Mann ist. — Man hat jetzt begonnen, zum Schutze gegen die Nordweststürme eine Mole in Halbwandsform in die Bai hinauszulegen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Kapstadt sowohl, als die ganze Kolonie ungemein gewinnen wird, wenn man einen sichern Hafen schafft. Allein es wird noch Jahre lang dauern, ehe dies Werk, dessen Kosten auf 250,000 Pfd. St. veranschlagt sind, vollendet sein wird. Die Einwohnerzahl der Kapstadt beläuft sich auf 260—270,000 inkl. der unterjochten Hottentotten und Kaffern. Kaum ein Zehntheil davon ist unvermischtes europäisches Blut. Der übrige Theil wird mit dem Namen „Afrikaner" bezeichnet und er begreift alle möglichen Mischungen und Schattirungen von Europäern: Malaien, Hottentotten, Kaffern und Neger, vom dunkelsten Schwarz bis zur Hautfarbe der südlichen europäischen Länder. Die Malaien wurden von den Holländern zu Tausenden als Sklaven eingeführt, von den Engländern jedoch frei erklärt und sie bilden jetzt die niedere Bürgerklasse. Sie sind durch Vermischung mit Europäern und Kaffern ein hübscher kräftiger Menschenschlag geworden, in dem der malaiische Typus kaum wieder zu erkennen ist. Sie haben einen Bart bekommen und ihre Sprache und Religion verloren. Man ist gewöhnt, überall, wo Engländer über fremde Völker herrschen, diese englisch sprechen oder wenigstens radebrechen zu hören. Dies ist jedoch in der Kapkolonie nicht der Fall; die Stadt ist englisch, die Behörden sind englisch, das Militair ist englisch, allein das am Kap geborene Volk ist, spricht und denkt holländisch und haßt alles Englische. Es erscheinen mehr holländische, als englische Zeitungen; außerhalb der Kapstadt, und Simonstown wird fast nur holländisch gepredigt und drei Fünftel der Bewohner der Kolonie verstehen kein Wort englisch. So ist es gekommen, daß sich die Trans-Vaal-Republik und die Freestates von der Kolonie losgerissen und Republiken gebildet haben: und wenn auch der junge Prinz Alfred in der Kapstadt eine selbst nach unsern monarchischen Begriffen, außerordentliche und begeisterte Aufnahme gefunden, so veranlaßten dies hauptsächlich die ultra-legitimen eingewanderten Engländer, denn die östlichen Staaten sprechen ebenso laut und unverhohlen von ihrer Losreißung. — Wenngleich die Kapkolonie nur einen von England gesandten Gouverneur und königliches Militär hat, im Uebrigen aber sich selbst regiert und ihr eigenes Parlament hat, so ist dies den hartköpfigen eigenwilligen Boers, die aus der niederländischen Republik stammen, noch nicht genug. Sie wollen keinen fremden König, sondern nur einen Präsidenten aus ihrer Mitte.

---

* Berlin. Ueber den Fortgang des sogenannten Dreistatuen-Projekts sind folgende Mittheilungen von Interesse. In Folge des Konkurrenz-Ausschreibens für die Schiller-Statue beginnen die Modelle auswärtiger Künstler bereits einzutreffen. Aus Wien und Rom sind dem Magistrat zwei Arbeiten übergeben, welche leider Beide die Reise nicht unbeschädigt überstanden haben, und eine dritte ist aus Italien angemeldet, deren Eintreffen in diesen Tagen erwartet wird. Auch hier Orts sind mehrere Modelle ihrer Vollendung nah. Bekanntlich ist der 1. Juli d. J. der Schlußtermin für die Einlieferung. — Von Seiten des ausführenden Ausschusses des Lessing-Komité ist dem Magistrat in diesen Tagen ein ausführlicher Bericht erstattet, der, neben interessanten Mittheilungen über die Entstehungsgeschichte des Komité's, von den fortschreitenden Erfolgen für die Zwecke desselben das erfreulichste Bild giebt und an dem baldigen Zustandekommen der Lessing-Statue keinen Zweifel läßt. Der Magistrat hat diesen Bericht mit Genugthuung entgegengenommen und der darin ausgesprochenen Hoffnung des Komité's „daß das unter den schützenden Auspizien unseres Königs vertrauensvoll begonnene vaterländische Werk durch Eintracht und Beharrlichkeit zur glücklichen Vollendung gelange" seine volle Zustimmung ertheilt. Das Göthe-Komité hat freilich gleichzeitig zwei Druckschriften unter die städtischen Behörden vertheilen lassen, worin das Dreistatuen-Projekt theils aus literargeschichtlichen, theils aus künstlerischen Gründen von Neuem angegriffen und für Göthe der Opernplatz, für Lessing der Vorhof der Universität in Vorschlag gebracht wird. Es bleibt indeß abzuwarten, ob nach endgültig entschiedener Sache und nachdem die sämmtlichen betheiligten Komité's, die städtischen Behörden, so wie das betreffende Ressortministerium ihre urkundliche Zustimmung ausgesprochen, Se. Majestät aber in besonderer Kabinetsordre die Allerhöchste Genehmigung ertheilt haben und endlich das Gesammtwerk in voller Ausführung begriffen ist, ein nachträglich und spät erhobener, einseitiger Widerspruch zur abermaligen Wiederaufnahme der Verhandlungen genügenden Anlaß bietet. Zu beachten ist außerdem, daß weder im Schiller- noch im Lessing-Komité, die auch dort zahlreich vorhandenen literarischen und künstlerischen Autoritäten an dem Dreistatuen-Projekt jemals irgend einen Anstoß genommen haben.

zum ersten Male in dem „Störenfried“ von Benedix in der Rolle der Frau Geheimräthin Seefeld aufgetreten. Ihre richtige Auffassung dieser Rolle, ihre gebildete Aussprache, ihre Gewandtheit und ihr würdevolles Benehmen befähigten sie zur Darstellung der anspruchsvollen Dame vom Stande, die sich des Einflusses ihrer Tochter bedienen will, um zu glänzen und ein vornehmes Haus zu machen. Das Stück hat in dieser neuen Besetzung sichtlich gewonnen. Aber auch die übrigen Darsteller trugen wesentlich zum Erfolge der gestrigen Darstellung bei, namentlich Fräulein Leonhardt als „Alwine“ durch die Unbefangenheit, Natürlichkeit und Anmuth ihres Spieles. — Am vorigen Sonnabend gelang es dem Herrn Keller in der Rolle des „Adam Brock“ in dem historischen Lustspiele: „Karl XII. auf der Insel Rügen“, durch seine energische und charaktervolle Darstellung des guten Patrioten aber rücksichtslosen Pächters, dessen naturwüchsige Derbheit manchmal an Rohheit grenzt, nie aber die edle Gesinnung und den guten Fond verläugnet, den stürmischen Beifall des Publikums zu gewinnen. — Am Sonntag bekundete der Komiker Herr Engelhardt in der Posse: „Ein Billet von Jenny Lind“ seine Virtuosität und reizte die Lachmuskeln des leider wegen der Fahnenweihe im Eichwalde nur spärlich anwesenden Publikums.

— [Eine weitgereiste Jerzycerin.] Man wird sich vielleicht eines Kalbes mit 2 Köpfen erinnern, welches vor 2 Jahren hierselbst gezeigt wurde. Wir befinden uns in der Lage, über die weiteren Schicksale dieses Kalbes Mittheilung machen zu können. Bekanntlich stand seine Wiege in Jerzyce; dort wuchs es groß an der Brust einer Jerzycer Kuh, welche wohl schwerlich geahnt hat, wie berühmt ihr Säugling einst werden würde. Denn was kann aus Jerzyce Großes kommen? denkt Jeder. Noch in jugendlichstem Alter begab sich das Kalb mit seinem Pflegevater, einem hiesigen alten, ehrenwerthen Bürger, welcher einst glänzendere Tage gesehen hatte, auf Reisen. Jetzt nach 2 Jahren hat das Kalb die Kinderschuhe ausgetreten, die Backfischjahre sind hinter ihm, und bereits ist dasselbe in das jungfräuliche Alter einer Ferse oder unverehelichten Kuh getreten. Vor einiger Zeit brachte auch unsere Zeitung eine Mittheilung über diese junge Kuh aus Darmstadt. Wie wir hören, befindet sich jetzt dieselbe in Manheim und erregt dort, so wie auf ihrer ganzen Pilgerreise, gerechtes Aufsehen durch ihre Doppelköpfigkeit.

P Meseritz, 1. Juni. [Maipartieen; Abfertigung; Bestätigung.] Die verflossene Woche war bei uns die Zeit der Maipartieen. Am Sonntage veranstaltete zunächst der hiesige Handwerkerverein seinen großen Frühlingsausflug nach dem ungefähr eine Meile von hier entfernten und wirklich reizend gelegenen Piesker Vorwerk. War das Wetter dem Unternehmen auch nicht grade sehr günstig, so fehlte es der Gesellschaft doch weder im schönen Waldesgrün, das freilich etwas naß wurde, noch bei ihrer Rückkehr in die Stadt an dem nöthigen Humor. — Den darauf folgenden Mittwoch fand der übliche Ausflug der Realschule statt. Auch an diesem Tage hatte der Himmel in den frühen Morgenstunden ein trübes, feuchtes Gewand angezogen; aber das hielt unsere Jugend nicht ab, schon um fünf Uhr mit Trommelwirbel die Stadt zu durchwandern und die Langschläfer unbarmherzig aus dem Schlummer zu rütteln. Kurz nach sieben zog dann die jugendliche Schaar, militärisch geordnet, unter der Führung ihrer Lehrer vergnügt zum Thore hinaus. Auch ihr Ziel war das schon oben genannte Waldetablissement. Nur zu schnell verstrich den rüstigen Jünglingen und Knaben unter ernsten und heitern Spielen der schöne schon längst herbeigesehnte Tag, und nur ungern trennten sie sich von dem Schauplatze der Freude und des Sieges, den der Eine mit dem Blaserohre, der Andere mit der Armbrust, der herangereifte Jüngling mit der Büchse davongetragen hatte. Auch bei dem Wiedereinzuge in die Stadt zeigte die Schaar noch dieselbe militärische Haltung. Mit enthusiastischem Jubel wurde sie von dem auf den Straßen zahlreich versammelten Publikum begrüßt, denn zum Zeichen, daß unter der straffen Disciplin der jugendliche Humor doch in keiner Weise gelitten hatte, schritt der kleinste Sextaner in einer riesigen Kladderadatsch-Maske, die schon im Freien bei dem Spiele „Jakob, wo bist du?“ ungeheure Heiterkeit hervorgerufen, seinen Kameraden voran, nach allen Seiten hin grüßend und sich tief verbeugend. Durch die ganze Stadt verbreitete sich in Folge dessen eine bei ähnlichen Gelegenheiten noch nie dagewesene freudige Aufregung. — Wir wollen hoffen, daß unser verehrter Korrespondent des „Neuen Bromberger Wochenblattes“ nicht Veranlassung nehmen wird, dieselbe wieder als eine politisch gefährliche zu denunziren, wie das neulich erst bezüglich der Anwesenheit unseres Abgeordneten Dr. Ziegert der Fall gewesen ist. Während seine Worte gerade geeignet erschienen, jede Aufregung, wenn eine solche überhaupt dagewesen wäre, zu beschwichtigen, finden wir zu unserem nicht geringen Erstaunen in dem genannten Blatte in einem Korrespondenzartikel aus Meseritz neben anderen groben Unrichtigkeiten auch noch die Angabe, daß „von hier zufällig anwesenden Militärpersonen höheren Grades die hierorts herrschende Stimmung als eine über Erwarten aufgeregte anerkannt worden sei.“ Hoffentlich werden die erst gestern wieder von hier abgereisten Geschworenen durch ein freisprechendes, auf unbefangener Beurtheilung der hiesigen Verhältnisse beruhendes Verdict unsere Stadt von Neuem zu Ehren bringen und die Ueberzeugung in ihre Heimath mitnehmen, daß Nachrichten, wie die oben erwähnte, eben nur in einer durch Alkohol zu sehr erhitzten Phantasie haben erzeugt werden können. — Zum Schlusse noch die Mittheilung, daß sich im Laufe des heutigen Tages die Nachricht von der erfolgten Bestätigung des zum Bürgermeister erwählten Kreissekretärs Scholz im hiesigen Orte verbreitet hat, eine Nachricht, die natürlich mit der allgemeinsten Befriedigung und Freude aufgenommen wird.

Neustadt b. P., 2. Juni. [Statistisches; Tollwuth.] Bei der im Dezember v. J. stattgefundenen Zählung hatte die hiesige Stadt 2555 Einwohner, darunter 1193 männliche, 1362 weibliche. Sie zerfallen in 675 Evangelische, 1058 Katholiken und 733 Juden. Die Zahl der Familien betrug 541, der deutschen und jüdischen Familien 325 mit 1674 Familiengliedern, der polnischen Familien 216 mit 881 Familiengliedern. Es sprechen nur deutsch 741, nur polnisch 417, polnisch und deutsch 1306. Verheirathet waren 392 Männer, 396 Frauen, unverheirathet 8 männliche, 15 weibliche Personen. Oeffentliche Gebäude sind hier 7: 3 Kirchen, 1 Synagoge, 1 evang. und 1 jüdisches Schulhaus, 1 Hospital; ferner befinden sich hier 7 Mühlen, 1 Brauerei, 12 Schmieden, 3 Lohmühlen. Die städtischen Gebäude und Grundstücke haben einen Werth von 218,929 Thlrn. Von dieser Summe kommen auf deutschen Besitz 80,622 Thlr., auf die Polen 64,828 Thlr. und auf die Juden 73,479 Thlr. An Grundsteuer ist aufzubringen jährlich 408 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., wozu die Deutschen 129 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf., die Polen 137 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. und die Juden 141 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. beitragen. An Einkommensteuer ist aufzubringen 292 Thlr. und vertheilt sich auf Polen 30 Thlr., auf Juden 192 Thlr. An Klassensteuer sind jährlich $1494\frac{1}{2}$ Thlr. zu entrichten, wovon auf die Deutschen $490\frac{1}{2}$ Thlr., auf die Polen 463 Thlr., auf die Juden 541 Thlr. repartirt sind; endlich sind an Gewerbesteuer aufzubringen 1066 Thlr., wozu die Deutschen 330 Thlr., die Polen 188 Thlr. und die Juden 548 Thlr. beitragen. — Im Dorfe Roze, $1\frac{1}{2}$ Meilen von hier, wurde vor einigen Tagen eine Hauskatze toll und biß Menschen und Hunde. Erstere befinden sich in ärztlicher Behandlung, während die gebissenen Hunde sofort getödtet und die übrigen sowohl im Dorfe als in der Umgegend auf sechs Wochen angekettet wurden.

‡ Von der Orla, 1. Juni. [Ein gutes und ein schlechtes Chausseeprojekt.] Der Kreis Krotoschin beabsichtigt, wie dies bereits früher von uns erwähnt worden ist, mehrere Chausseen auszubauen. Ein Projekt wird jedoch von einigen Seiten bekämpft, von andern warm empfohlen und bei den widerstreitenden Ansichten wird es dringend nothwendig, dies Projekt einer öffentlichen Besprechung zu unterziehen, weil es nur dadurch möglich wird, die Freunde oder Gegner wechselseitig zu überzeugen. Es ist dies das Chausseeprojekt von Raszkow über Roszki nach Koźmin. Ein Theil will von Roszki direkt auf Dobrzyca bauen und von hier die Linie nach Wyszki in die von Pleschen nach Neustadt a. W. führenden Chausseen münden lassen. Ein anderer Theil will von Roszki über Rozdrażewo direkt nach Koźmin bauen und endlich ein dritter Theil von Roszki über Koźmin, Deutsch-Hauland, Budy nach Cegielnia um in die von Pleschen nach Koźmin führende Chaussee einzumünden.

Das erste Projekt bezeichnen wir von vornherein als ein schlechtes; dem Kreise würde obliegen, eine 2 Meilen lange Strecke zu bauen, die sich an dem östlichen Theile des Kreises hinzieht, nur Ortschaften untergeordneter Kategorien berührt und durchaus dem Grundsatze, innerhalb des Kreises den Verkehr zu erleichtern, widerspricht. Hierzu kommt noch eine ungünstige Terrainlage, namentlich bei Strzyżew-Hauland, wo alle Winter der Schnee ellenhoch liegt und die Schneeschaufelung alljährlich bedeutende Kosten beanspruchen und den Verkehr Tagelang hindern würde, sowie der Umstand, daß der Fürst von Turn und Taxis für diese Linie keine Beihülfe gewähren und der Pleschner Kreis die Linie an der Kreisgrenze nicht aufnehmen wird. Das Projekt ist faktisch bereits gefallen und wir haben es nur erwähnt, weil es innerhalb der Kommission noch einige Freunde zählt. Aus dem bereits erwähnten Grunde enthalten wir uns auch der weiteren Ausführungen gegen die Unzweckmäßigkeit der Linie, wenngleich wir noch Vieles dagegen anführen konnten.

Die Linie von Roszki über Rozdrażewo nach Koźmin hat allerdings den Vorzug, daß sie grade ist; aber daneben den großen Nachtheil, daß sie keine Ortschaft, außer Rozdrażewo, berührt und zwei Meilen lang ist.

Die Linie von Roszki über Deutsch-Hauland nach Cegielnia ist kürzer und verbindet die bedeutenden Ortschaften Deutsch-Hauland, Trebow, Budy, Wykow und Neudorf mit der Mitte des Kreises. Die ersten vier Ortschaften gehören zum Koźminer Kirchspiel, sie sind auf den Marktverkehr von Koźmin angewiesen; durch diese Linie wird der süd-östliche Theil des Kreises in Verbindung mit der in Koźmin sich nach vier Seiten hin kreuzenden Chaussee gebracht. Den fürstlichen Forsten wird durch diese Linie die Verbindung mit der Warthe gesichert und der Mitte des Kreises, welche ihr Brennholz aus diesen Forsten ebenfalls beziehen muß, die Zufuhr gesichert. Außerdem haben sich die Ortschaften Deutsch-Hauland, Trebow, Budy und Wykow zu großen Offerten erboten, Terrainschwierigkeiten sind nicht vorhanden, die Straße ist bereits zum großen Theil mit Straßenpflaster versehen, alles ins Gewicht fallende Momente. Hierzu kommt noch, daß es die Billigkeit erfordert, diesen Ortschaften, welche zum Bau der vier Chausseen bedeutend beigetragen haben, auch erkenntlich zu werden. Dies ist also unserer Ansicht nach, das einzig gute Chausseeprojekt.

Kreis Samter, 1. Juni. [Nationaldank; Reklamationen; Gesindebücher.] Nach der Jahresübersicht des Samterschen Kreiskommissariats des Nationaldanks pro 1861 betrug die Einnahme, und zwar: an Bestand aus dem Jahre 1860: 9 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., an laufenden Jahresbeiträgen von den Ehrenmitgliedern: Oberstlieutenant v. Bredow 4 Thlr., Staatsanwalt Lieutenant Groß 4 Thlr., Rittergutsbesitzer Major Freiherr v. Massenbach 1 Thlr., Amtsrath, Major de Rége 12 Thlr., Gutsbesitzer Siewert 2 Thlr., Rechnungsrath, Hauptmann Schultz 10 Sgr., Rittergutsbesitzer Wandelt 1 Thlr., Rechtsanwalt und Notar Ahlemann pro viertes Quartal $1\frac{1}{2}$ Thlr., von der Stadt Wronke 3 Thlr., prakt. Arzt Dr. Gottheil in Pinne freiwilliger Beitrag 1 Thlr., an diversen und durchlaufenden Einnahmen 8 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., in Summa 47 Thlr. 28 Sgr.; die Ausgabe: an Unterstützungen im Kreise am 22. März und 3. August 1861, an 2 Veteranen je 2 Thlr., an 3 Veteranen je 3 Thlr., an 1 Veteranen, monatlich fortlaufend 1 Thlr., an 3 Veteranen-Wittwen von je 2 Thlr., an die 1 Veteranen-Wittwe 1 Thlr., diverse resp. durchlaufende Ausgaben 12 Thlr., in Summa 47 Thlr., mithin pro 1862 Bestand 28 Sgr. An Einnahmeresten von zwei Ehrenmitgliedern stehen aus 26 Thlr. 20 Sgr. Wegen dieses Rückstandes und weil auch die von den Kreisständen bewilligten 25 Thlr. pro 1861 noch nicht angewiesen worden sind, konnten Unterstützungen an den Festtagen des 15. und 18. Oktober v. J. an die hülfsbedürftigen Veteranen nicht gezahlt werden. — Die permanenten Mitglieder der Kreis-Ersatzkommission diesseitigen Kreises haben in den bei Gelegenheit des diesjährigen Kreis-Ersatzgeschäfts abgehaltenen Terminen die Reklamationen von 11 Reserven resp. Wehrmänner als begründet anerkannt. Dieselben werden mithin bei etwa eintretender Mobilmachung vorerst nicht zur Einstellung gelangen. — Da bei dem königl. Landrathsamte in Samter mehrfach Klagen darüber angebracht worden sind, daß das Gesinde nicht mit Dienstbüchern versehen sei, so hat sich der Kreislandrath veranlaßt gesehen, die königl. Distriktsämter und Magisträte anzuweisen, mit Strenge darauf zu halten, daß den Bestimmungen des Gesetzes vom 29. September 1846 (§§. 1 und 3) nachgekommen werde. Bei der Umzugsmeldung ist jedesmal festzustellen, ob der betreffende Dienstbote sich im Besitz eines Gesindebuches befindet, event. ist derselbe zur Beschaffung eines solchen sofort anzuhalten. Durch die Amtsblatt-Verordnung der königl. Regierung vom 24. Januar 1854 ist die Nichtbefolgung mit einer Polizeistrafe bis zu 2 Thlrn. bedroht.

+ Sulmierzyce, 31. Mai. [Denkmal.] Das dem Volksdichter Sebastian Klonowicz hier am dritten Pfingstfeiertage zu errichtende Denkmal, für welches zunächst der hiesige Propst Siwicki, dann die Gesellschaft der naukowa pomoc gewirkt hat, wird sich auf einem gemauerten Fundament über einem viereckigen drittehalb Ellen breiten eisernen Sockel in Form einer eisernen, ebenfalls viereckigen sechstehalb Ellen hohen Säule erheben; so daß das ganze eine Höhe von 10 Ellen haben wird. Ein schönes Gitter wird das Denkmal umgeben. Auf den vier Seiten der Säule sind vergoldete Tafeln, mit folgenden Inschriften: Dem Sebastian Fabian Klonowicz seine Landsleute. — Durch die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft in Posen. Er wurde geboren in Sulmierzyce im Jahre 1551 und starb in Lublin 1608. Victoria Deorum. Roxolania. Worek Judaszów. Flis — (seine literarischen Hauptwerke.) Der Enthüllungsfeier, zu welcher das Komitee einladet, wird ein Festessen folgen.

r Wollstein, 1. Juni. [Preise; Verschiedenes.] In Anbetracht der noch sehr bedeutenden Getreidevorräthe und der guten Ernteaussichten sind seit einigen Wochen die Getreidepreise sowohl hier, als auch in den Nachbarstädten sehr gedrückt. Die Durchschnittspreise pro Mai c. beliefen sich hier: der Scheffel Weizen 2 Thlr. $21\frac{1}{4}$ Sgr., Roggen 1 Thlr. $19\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 1 Thlr. $1\frac{3}{4}$ Sgr., Buchweizen 1 Thlr. 9 Sgr., Erbsen 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr., Hirse 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln $8\frac{1}{2}$ Sgr., der Zentner Heu $22\frac{1}{2}$ Sgr., das Schock Stroh 4 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. — Die Wollschur in hiesiger Umgegend naht sich überall ihrem Ende und fällt die Wäsche zum größten Theile ganz zufriedenstellend aus. — Die von dem Vorwerksbesitzer Pepiński zu Gradowice auf der Chaussee zwischen Grätz und Rakwitz in neuester Zeit errichtete Grätzer-Bierbrauerei ist bereits in voller Thätigkeit und liefert ein ganz gutes Fabrikat. — Die hiesige Stadt entbehrt seit einiger Zeit eines Uhrmachers und würde ein geschickter, solider Uhrmacher, da hier der Sitz sämmtlicher Kreisbehörden ist, ganz gut sein Fortkommen finden.

* Wreschen, 1. Juli. [Gutsverkauf.] Das im hiesigen Kreise belegene, dem Kaufmann Hartwig Kantorowicz zu Posen gehörige Rittergut Biechowo ist käuflich an den benachbarten Besitzer des Guts Ossowo, Anton v. Poklatecki, für den Preis von etwa 50,000 Thlr. und die dem Verkäufer vorbehaltene Verwerthung einiger Produkte übergegangen.

× Bromberg, 1. Juni. [Denkmalsfeier.] Der in Kulm erscheinende „Nadwislanin“ stellt bei Gelegenheit der Enthüllung unseres Friedrichsdenkmals und des Denkmals für den Dichter Klonowicz Betrachtungen an, deren Inhalt ich Ihnen nicht vorenthalten kann, da sie wiederum beweisen, welche Stellung die unverbesserliche Agitationspartei unserem Königshause gegenüber einnimmt. „Morgen“, heißt es, „wird in Bromberg das Denkmal Friedrichs II. enthüllt, und zehn Tage später werden am südlichen Ende des alten Lechensitzes die Söhne des Mutterlandes ihrem Weisen aus alter Zeit das verdiente Denkmal stiften. Obgleich diese beiden Feierlichkeiten so nahe zusammenfallen, so sind dabei doch die Gedanken und Ziele himmelweit von einander verschieden. Hier Triumph — dort heiße Gebete — hier fröhliches heiteres Gepränge — dort trübe Einkehr in sich selbst, den Blick auf das Grab gerichtet und das Herz zum Himmel erhoben, dieser Schatzkammer unserer Hoffnung und Zukunft — hier glänzende Tiraden von der neuen Aera nach dem neuen Erwerb, vom Zeitgeist und seiner gewinnbringenden Verkehrssteigerung — dort eine stille Thräne der Erinnerung zum Andenken jenes Geistes der Schönheit und Wahrheit, der seine begeisternden Werke der Nachwelt hinterließ, damit der Gedanke der reinen Liebe nie in der Welt erlösche. Es ist nicht unsre Sache, uns in Ausführungen über das Leben des Königs einzulassen, den man den Großen nennt, und dem man für einen Kanal, welchen er auf unserem vom Ganzen abgerissenen Stückchen Erde gebaut hat, ein Monument setzt, nicht unsere Sache, die Dauerhaftigkeit seines Germanisirungswerks kritisch zu beleuchten. Die Dauerhaftigkeit großer Werke ist nur nach der Zeit ihres Bestehens zu würdigen. Ueber Friedrichs Thaten und Absichten kann die kurze Zeit noch nichts entscheiden, und welche Spuren die kommende Zeit hinterlassen wird, das wollen wir der Zukunft anheimgeben. Das Andenken unseres Klonowicz, der Ursache nach älter, also begründeter, hat Jahrhunderte überdauert, es tritt also mit Recht kühner und selbstgewisser in die Zukunft, und indem es darin seine Dauerhaftigkeit und seinen Werth trägt, kommt es dabei auf großes Schaugepränge nicht an; denn er hat sich nicht durch äußeren Schein, sondern mit dem Feuer der ewigen Liebe in die Herzen der Brüder eingeschrieben. Die Zeit und unsere Lage gestatten uns nicht rauschende Feste; still wie das Dichterleben war, wollen wir sein Denkmal aufrichten. Was bei Anderen durch äußere Mittel erreicht wird, das soll bei uns aus der Tiefe des Gefühls hervorgehen, dieser einzigen Arche unserer Denkmale. Das äußere Gepränge wird bei uns dadurch ersetzt werden, daß die Feier der Enthüllung in jedem Palast, in jeder Hütte, wo polnische Herzen schlagen, begangen werden wird .....“ Was ist denn das für ein Heiliger, der nicht einmal im Pierer zu finden ist?

∼ Schneidemühl, 1. Juni. [Besuch des Oberpräsidenten; Verschiedenes.] Unsere Stadt ist bei der Enthüllungsfeier des Friedrichsdenkmals in Bromberg durch den Bürgermeister Herrn Schreiber vertreten worden. — Heute war auf seiner Rückreise von Bromberg nach Posen der Oberpräsident der Provinz, Hr. v. Bonin, hier anwesend und ließ sich die Mitglieder der beiden Kommunalbehörden durch den Bürgermeister Hrn. Schreiber im Rathhause vorstellen. Der Hr. Oberpräsident erkundigte sich in specieller Weise nach dem Stande der Gemeindeangelegenheiten und verweilte namentlich mit sichtbarem Interesse bei dem Kapitel von der Schule. Daß der sogenannte Waldproceß zu Gunsten der Stadtgemeinde jetzt rechtskräftig entschieden, war dem Herrn Oberpräsidenten bereits anderweitig bekannt geworden. Nach Aufhebung der Konferenz ließ der Gast vom Bürgermeister Hrn. Schreiber sich nach dem Etablissement der Gemeinde-Knabenschule geleiten. Man ist hier der guten Hoffnung, daß betreffs dieser Schule der Besuch des Hrn. Oberpräsidenten für unsere Stadt seine guten Früchte tragen werde. — In der Küddow, neben dem Etablissement des Konsuls Dr. Jochmus, wird jetzt für unsere Militärgarnison eine Schwimmanstalt hergestellt. Das Kommando des hier stationirten Regiments hat bereits bekannt gemacht, daß die Anstalt auch von Civilpersonen benutzt werden kann, natürlich gegen ein billiges Badegeld. Dieses Verfahren des Regimentskommandos liefert wieder einen Beweis, wie Militär und Civil hier in Eintracht mit einander leben. Richtig ist im Uebrigen aber auch und anerkannt, daß unser Bürger den Frieden liebt und hält und alles Ernstes beflissen ist, der Stadt den Ruf einer guten Garnison zu wahren. — Der Kreisrichter Hr. Mäckelburg hat sich heute an den Ort seiner neuen Bestimmung, nach Trzemeszno, wohin er als Kreisrichter versetzt worden ist, begeben. Hr. Mäckelburg ist für uns gewissermaßen eine historische Person insofern geworden, als er vermöge desfallsiger Decernatszutheilung hier der ständige Kommissar der diesseitigen Konkurse, die er sämmtlich in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit zu Ende geführt hat, war. Die Aufmerksamkeit, die Hr. Mäckelburg bei seinem Abgange hier gefunden, ist ihm zum besten Zeugniß geworden.

Landwirthschaftliches.

‡ Aus dem Kreise Krotoschin, 1. Juni. Der Regen in der vergangenen Woche hat die Vegetation merklich gefördert und mit geringen Ausnahmen sind die Erwartungen auf eine reichliche Ernte vorhanden. Stellenweis ist der Klee sehr schlecht und anderswo wieder vorzüglich gut. Roggen steht überall gut — vorzüglich in Lipowiec, Wolenice, Wrotkow, Kaczagórka, Radenz, Gorecki ꝛc. — Obst müßte reichlich vorhanden sein, wäre der Ertrag nicht zu sehr durch Raupenfraß in Frage gestellt. Trotz der Bemühungen der Behörden scheint man in diesem Jahre das Ungeziefer nur hin und wieder vertilgt zu haben. — Die Wollpreise haben den lokalen Verkehr völlig lehr gelegt und nur wenige haben ihre Erträge bereits verkauft. Der größte Theil der Landwirthe wird die Märkte in Breslau und Posen besuchen, und dies hat ganz unsere Billigung. Der Landwirth kann dort eher von der Konjunktur Nutzen ziehen als zu Hause. Außerdem erwächst ihm dadurch der Vortheil, daß er in persönlicher Beziehung zum Fabrikanten tritt, und oft haben diese Beziehungen die Preise gehoben.

Neustadt b. P., 29. Mai. Seitdem in Posen Schwarzviehmärkte stattfinden, hat der Schweinehandel an hiesigem Orte, der allwöchentlich mit dem Wochenmarkte am Montage verbunden ist, bedeutend verloren, während derselbe früher in großem Umfange betrieben wurde. Aber auch im Allgemeinen ist dieser Handel jetzt sehr gedrückt, da die hohen Preise nicht zur Kauflust anregen können. Am dieswöchentlichen Wochenmarkte waren 1500 Schweine aufgetrieben, von denen nur einige Heerden verkauft wurden. Mehrere Heerden waren aus Oestreich, Polen und von der Weichsel. Man zahlte fürs Paar große Schweine 20 Thlr., mittlere 13 auch 14 Thlr., Ferkel 7—10 Thlr. — Ebenso vernachlässigt ist z. B. der Hammelhandel, da Käufer die vorjährigen Preise nicht anlegen wollen, während die Schäfereibesitzer auf hohe Preise bestehen. Als Käufer zeigen sich gegenwärtig Händler aus Sachsen, die aber ebenfalls sehr zurückhaltend sind, weil noch viele von den Hammeln, die im vorigen Jahre in der Provinz mager angekauft und dort fett gemacht wurden, bis jetzt unverkauft geblieben sind, weshalb zur Zeit weniger Bedarf in jener Gegend ist. — Je näher zu den Wollmärkten, desto reger wird es im Wollgeschäft. Seit Kurzem sind wieder einige Verschlüsse gemacht worden, wenn auch bedeutend unterm vorjährigen Posener Wollmarktspreis. Viele Produzenten halten mit dem Verkauf zurück, werden auch, insofern die gedrückten Preise fortbestehen, den Wollmarkt nicht besuchen, sondern spekuliren. Im Laufe dieser Woche wurde vom hiesigen Lager eine kleine Post vorjähriger mittel-feine Wolle an auswärtige Händler mit 73 Thlr. pr. Ztr. verkauft. — Im Getreide- und Spiritushandel ist es gegenwärtig still.

m Neutomysl, 31. Mai. [Hopfenbau.] Der Mehlthau und die Blattläuse, die am 22. und 23. d. M. strichweise gefallen, haben das Fortgedeihen der Hopfenanlagen in hiesiger Gegend beeinträchtigt. Der stete trockene, kalte Wind und die kühlen Nächte, die des Thau's entbehren, haben das Ungeziefer vermehrt und ist in Folge dessen der Hopfen in den letzten acht Tagen nur eine Elle gewachsen. Das Andüngen und Anhacken ist bereits zur Hälfte erfolgt. Im Allgemeinen ist der Hopfenstock durchweg gesund und die Ranken kräftig. Ein Unterschied zwischen dem Stande des dritten und zweiten Schnittes ist kaum bemerkbar.

// Pleschen, 29. Mai. Oekonomiedirektor Kephalides hielt in der gestrigen Versammlung des Gewerbevereins einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über Drainage und suchte in beredten Worten diesem neuen Kulturverfahren Freunde und Förderer zu gewinnen. Auf Grund einer zwanzigjährigen Erfahrung wies er die Vortheile derselben nach und bedauerte, daß die Landwirthe in hiesiger Provinz, die an Boden mit kaltem und nassen Untergrunde keinen Mangel leide, dem Drainiren der Aecker im Allgemeinen sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben. Der Vortragende beschrieb das Drainiren als das Verfahren, den Boden von überflüssigem Wasser zu befreien, und sprach sich dann über das Legen der Drainröhren in den verschiedenen Bodenarten aus. Zuletzt besprach er den Kostenpunkt und meinte, daß seiner Ansicht nach ein Morgen Acker außer 5 Proz. Zinsen des Anlagekapitals noch 2 Thlr. Reinertrag bringen müsse; erntet man von einem Morgen undrainirten Landes 4 Scheffel Roggen, so kann 1 Morgen drainirten Landes einen Ertrag von $5—5\frac{1}{3}$, auch 6 Scheffel Roggen haben, wodurch die Kosten für Legung der Drainröhren hinlänglich gedeckt würden. Schließlich erinnerte Kephalides an einen Ausspruch Sir Robert Peels, nach welchem der Drainage auf landwirthschaftlichem Gebiete dieselbe Bedeutung zugeschrieben wird, die der Dampfwagen auf industriellem Gebiete gehabt habe. Zum Schluß sprach der Vorsitzende im Namen der Versammlung seinen Dank dem Vortragenden für den höchst belehrenden Vortrag aus. — Dr. Lißner beantwortete dann die im Fragekasten vorgefundene Frage: „Ob der Genuß von Kalkwasser, das sich durch einen schlammigen Niederschlag bemerkbar mache, der Gesundheit schädlich sei?“ dahin, daß es, in abnormalen Zuständen vom Arzte verordnet, heilkräftig wirke, von Gesunden andauernd genossen, aber unbedingt nachtheilige Folgen haben würde.

— Die preußische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft hat mit ihrer Aktienzeichnung ein glänzendes Debut gemacht. Anstatt 5000 Aktien à 500 Thlr. sind 5770 gezeichnet. Das Komité hat aber 1500 Stück, welche von zwei Konsortien in Paris und Wien mit der Prätension, daß an beiden Orten sogleich Filialen errichtet werden, angemeldet hatten, vorläufig nicht genehmigt und durch strenge Ausscheidung aller Zeichnungen von Personen, die nicht als „feste Hände“ zu betrachten sind, die Aktienzahl auf 3000 Stück reducirt, mit welchen die Anstalt ihre Thätigkeit eröffnen wird, indem sie die anderen 2000 Stück zu Kautionen für die Agenten und Vertrauensmänner reservirt, da sie von allen ihren Vertretern verlangt, daß sie durch Aktienbetheiligung ihr Interesse mit dem der Anstalt verbinden. Der Erfolg dieser Aktienzeichnung, innerhalb 6 Wochen nach der ministeriellen Genehmigung des Instituts erreicht, giebt für den Aufschwung des soliden Unternehmungsgeistes ein günstiges Zeugniß, da s. Z. die Aachen-Münchner-Feuerversicherungsgesellschaft, welche jetzt 50 Procent Dividende bezahlt, mehrere Jahre brauchte, ihre erste Million Thaler Aktien unterzubringen! Der Erfolg beweist ferner, welches Vertrauen das Unternehmen findet. Keines hat aber auch, ehe es an die Oeffentlichkeit trat, eine solche Feuer-

(Fortsetzung in der Beilage.)

probe bestanden. 4½ Jahre dauerte der Kampf, welchen es gegen die Unwissenheit und Vorurtheile durchzukämpfen hatte. Jedes Ministerium behauptete, die wirthschaftlichen Interessen fördern zu wollen; zahlreiche Petitionen der landwirthschaftlichen Vereine, das Votum des Landes-Oekonomiekollegiums sprachen sich dahin aus, daß jene Anstalt — Herr v. Auerswald selbst gehörte, bis er ins Ministerium trat, dem Komité an — ganz vorzüglich hierzu geeignet sei. Jeder Decernent in den Ministerien betrachtete es aber als seine Aufgabe, irgend einen Einwand dagegen zu ersinnen; der Eine meinte z. B., es sei nicht gut, wenn den Grundbesitzern der Kredit zu leicht gemacht würde, der Andere fand, daß der Zinsfuß herabgedrückt und hierdurch das Kapital entwerthet werden könnte, der Dritte behauptete, da die Einrichtungen der Anstalt zweckmäßiger als die der Landschaften seien, so würde diesen dadurch eine nachtheilige Konkurrenz entstehen; ein Vierter erinnerte, der Kurs der Staatspapiere würde darunter leiden, wenn die hypothekarische Geldanlage von den bisherigen Umständlichkeiten befreit werde. Zuletzt trat noch die Idee auf, daß eine solche Anstalt am Besten durch den Staat selbst ausgeführt werde, durch den Staat ein Institut, dessen Leistungsfähigkeit von der Geschicklichkeit seiner Leiter, deren volkswirthschaftlichen Kenntnissen, deren Begabung, ein wechselndes Bedürfniß zeitig zu erkennen und zu befriedigen, abhängt. — Aber nicht nur diese und andere Einfälle trugen zu der Verzögerung bei. Gerade die Beharrlichkeit und Geschicklichkeit aber, mit welcher alle Schwierigkeiten überwunden worden sind, haben das Vertrauen in die künftige Leitung des Instituts erhöht. Zunächst wird die zugesicherte königl. Bestätigung erwartet, dann, also wahrscheinlich in ca. 3 Wochen erfolgt die Einzahlung auf die Aktien und die Geschäftsthätigkeit beginnt, wie verlautet, mit der Annahme von Versicherungen und Depositen. Was die Versicherung anbetrifft, so ist bemerkenswerth, daß von vielen Millionen, welche im Laufe der Zeit schon angemeldet wurden, die Mehrzahl sogenannte pupillarische Hypotheken betrifft, für welche die Gläubiger durch die geringe Prämie den Vortheil erkaufen wollen, auf die Pünktlichkeit der Verzinsung und Rückzahlung rechnen zu können, oder für welche dem Grundbesitzer billigere Darlehen versprochen sind, wenn er versichert ist. Bezüglich der Depositen hängt deren Zufluß natürlich von dem Ueberflusse des Geldmarktes ab. In den letzten Monaten sollen die Anerbietungen von Depositen auf 10 Jahre à 4 Procent Zinsen 6 Millionen Thaler überschritten haben, was sich leicht daraus erklärt, daß auch bei Staatspapieren und Prioritäten mehr als 4 Procent Zins nicht zu erreichen sind und bei Depositen die Gefahr der Kursschwankung nicht vorhanden ist. Es ist namentlich das Ausland welches der Anstalt Depositen zur Anlage in Hypotheken anbietet, während es bekanntlich direkt nicht leicht preußische Hypotheken nimmt. Nächst den obigen Geschäften soll das Darleihen-Vermittelungsgeschäft namentlich in der Weise ins Leben treten, daß an den Quartaltagen in den verschiedenen Provinzialhauptstädten Hypothekentage abgehalten werden, wie sie in Holstein und Mecklenburg üblich sind. Der Grundbesitzer wird dadurch dem unangenehmen Geschäfte, selbst oder durch Vermittler das Kapital aufzusuchen, enthoben. Wir werden diese und andere Geschäftszweige des Instituts, sobald es seine Thätigkeit beginnt, näher erörtern; inzwischen wollten wir nur den wohlverdienten ersten Erfolg desselben konstatiren.

— Aus dem Berichte der landwirthschaftlichen Provinzialkommission für Westflandern für 1861 über den Zustand der Landwirthschaft in dieser Provinz, welcher erst kürzlich erschienen ist, heben wir, da die Erntenachrichten ihr Interesse für unsere Leser meist verloren haben, nur hervor, daß man in Westflandern bedeutende Anstrengungen macht, um die Kurzhornrace des Rindviehes, durch Aufstellung von Zuchtthieren in vielen Stationen, zu verbreiten. Die meisten dieser 100 Stationen enthalten einen Bullen und eine Kuh, und der ganze Bestand betrug, nachdem einige Verluste eingetreten waren, 90 Bullen und 108 Kühe.

— **Mechanische Harken** gewöhnlich und am vortheilhaftesten auf Pferde, aber für geringere Dimensionen auch zum Handgebrauch eingerichtet, dienen sowohl, um Heu, als anderes Futter zusammenzubringen, ja auch zum Aehrenlesen u. dgl. Im „Ziemianin" giebt Herr Cegielski Zeichnung und Beschreibung einer solchen Maschine. — Er versichert, daß sie sehr rein harke, und daß darin ihr Hauptvortheil bestehe — aber wir zweifeln — ob auf schmalen Beeten. Sie wird hier in der Fabrik nach dem Muster von Ransom und Howard gebaut und zeichnet sich durch einfachen Mechanismus, durch leichte Regulirung der Zähne und erforderliche Biegung derselben aus. Die Pferdeharken werden in zweifacher Größe gemacht, die kleinern auf ein Pferd, haben 24 Zähne, und 6 Fuß Breite, die größern auf 2 Pferde haben 36 Zähne und 9 Fuß Breite. Die mechanischen Handharken sind ähnlich gebaut, nur kleiner, sie werden wenig gebraucht. Die kleineren Pferdeharken wiegen 400 Pfd., die größeren bis 650, die Handharken gegen 120.

— Die amerikanische Art und Weise, drei kleinere dreieckige Eggen zusammenzukuppeln und so zu benutzen, scheint uns recht zweckmäßig zu sein; besonders bei der Beetkultur wird häufig über die Unzweckmäßigkeit der vorhandenen Eggen geklagt und grade für diesen Fall dürfte sich eine solche Verbindung recht sehr eignen. Die eisernen Bedfordeggen haben zwar in neuerer Zeit die hölzernen Eggen vielfach verdrängt, nicht nur der gleichmäßigen Furchenziehung und geringen Verstopfung wegen, sondern namentlich auch deshalb, weil ihre Gliederung einen ruhigen Gang und eine gleichmäßige Wirkung auch auf unebenem und gewölbtem Terrain ermöglicht. Die einfachen dreieckigen hölzernen Eggen sind nun aber in vielen Wirthschaften vorhanden und üblich. Vielleicht giebt hier die angeregte Benutzungsweise einen nicht unwillkommenen Wink zur Verbesserung des gegenwärtigen Verfahrens.

Vermischtes.

‡ **Bromberg**, 30. Mai. In Bezug auf Handel und Verkehr im hiesigen Regierungsbezirke kann man sich nach der letzten Zusammenstellung vom 3. Dezember v. J. durch folgende Data orientiren: In den Städten wohnen Kaufleute, welche eigene oder Kommissionsgeschäfte ohne offene Läden betreiben: 219 mit 52 Kommis, Faktoren und Handlungsdienern, (in Bromberg allein 109 mit 26 Kommis, die wenigsten in den Städten Schubin (4) und Mogilno (3), auf dem platten Lande 17 mit 7 Kommis, überhaupt zählt der Regierungsbezirk dergleichen Kaufleute 236 mit 59 Kommis. — Kaufleute, welche offene Verkaufsstellen halten, wohnen in den Städten: 1370 mit 429 Kommis rc., die meisten in Chodziesen (264 mit 48 Kommis rc.), Bromberg (216 mit 167 Kommis rc.) und Inowraclaw (168 mit 56 Kommis rc.), die wenigsten in Gnesen (110 mit 35 Kommis rc.), auf dem platten Lande 472 mit 11 Kommis rc., die meisten davon im Kreise Bromberg (250), in den Kreisen Chodziesen und Mogilno keine. — Herumziehende Krämer, Lumpensammler und andere herumziehende Händler wohnen in den Städten: 310, die meisten in Chodziesen (57), die wenigsten in Inowraclaw (10); auf dem platten Lande 152, die meisten in Bromberg (30), die wenigsten in Chodziesen (7). — Bankiers, Geld- und Wechselhändler giebt es im Regierungsbezirke 11 mit 4 Kommis, davon in Bromberg allein 8 mit 4 Kommis, in Gnesen 3 ohne Kommis rc. — Mäkler im Kleinhandel, Güterbestätiger, Spediteure wohnen in den Städten 44 mit 11 Kommis, davon die meisten in Gnesen (25 mit 8 Kommis), Wirsitz (9), Bromberg (8 mit 2 Kommis), in Inowraclaw, Mogilno und Wongrowitz je einer, in Chodziesen, Czarnikau und Schubin keiner, auf dem platten Lande 3, in den Kreisen Bromberg, Chodziesen und Czarnikau. — Auktionatoren, Agenten, Kommissionäre, Konzipienten, Pfandleiher und Gesindevermiether wohnen in den Städten 172 mit 5 Kommis, die meisten in Wirsitz, Czarnikau (je 31) und Bromberg (24), auf dem platten Lande 17, die meisten im Kreise Wirsitz (6). — Rücksichtlich der Flußschifffahrt ist zu erwähnen, daß der Reg. Bezirk im Ganzen 112 Kähne mit einer Tragfähigkeit von 3450 Lasten besitzt, die meisten davon in Bromberg (83 und 2 Dampfschiffe von 60 Pferdekraft). Schiffseigenthümer zählt der Reg. Bezirk 88, Schiffsmannschaften 302. — Gasthöfe, Krüge und Ausspannungen sind vorhanden 1094 mit 82 Kellnern und 90 Kellnerinnen, die meisten davon in Bromberg (46 mit 26 Kellnern und 23 Kellnerinnen), Chodziesen (65 mit 6 Kellnern und 5 Kellnerinnen). — Speisewirthe und Garköche giebt es 116 mit 20 Dienern, in Bromberg die meisten (41 mit 15 Dienern). — Schankwirthe, Tabagisten und Billardhalter sind 943 mit 75 Dienern, die meisten davon in Bromberg (71 mit 36 Dienern.) — Buch- und Notendruckereien zählt der Reg. Bezirk 10, die meisten davon in Bromberg (3) und in Chodziesen (2). — Lithographische Anstalten 9, davon in Bromberg allein 5. — Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen giebt es 12 mit 9 Kommis, davon in Bromberg 6 mit 4 Kommis. — Antiquare und Antiquitätenhändler zählt der Reg. Bezirk 3. — Leihbibliotheken 10 mit 2 Gehülfen, in Gnesen, Schubin und Wongrowitz giebt es keine. — Von der Eisenbahn wird der Regierungsbezirk in einer Länge von 27,8638 geographischen Meilen durchzogen, der Kreis Bromberg allein hat über 9 Meilen Eisenbahn; Lokomotiven zählt der Reg. Bezirk 47, Bromberg allein 45. Die Zahl des Dienstpersonals beträgt 582, wovon auf Bromberg allein 406 Personen kommen. — An Chausseen besitzt der Reg. Bezirk 88 Meilen, die weiteste Strecke davon befindet sich im Kreise Wongrowitz (20 Meilen) und im Kreise Bromberg (18 Meilen). — Die Zahl der Fuhrleute beträgt 129 mit 100 Knechten und 304 Pferden.

* **Stettin**, 2. Juni. [Feuersbrunst.] Das eine Meile von Garz a. O. liegende große Dorf Hohenselchow ist am Sonnabend Nachmittag durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Von den 136 Gebäuden, welche das Dorf zählte, stehen nur noch 13; von den 24 Bauerhöfen sind 19 abgebrannt. Die mitten im Dorf stehende Kirche blieb unversehrt, obgleich der Thurm ganz von Holz ist. Leider sind auch drei Menschenleben zum Opfer gefallen; zwei Kinder, welche, wie man glaubt, eingeschlossen waren, verbrannten und eine Frau erlitt so erhebliche Brandwunden, daß sie gestern denselben erlag. Der Ausbruch des Feuers ist durch zwei Kinder von 5 und 7 Jahren, welche mit Streichhölzern spielten, veranlaßt.

* **Naumburg**, 31. Mai. Vor einigen Tagen fand aus Anlaß eines Disputs in Erfurt ein Duell zwischen zwei Fähnrichen statt, wobei der eine, einer hiesigen geachteten Bürgerfamilie angehörend, am Kopfe durch einen Schuß dermaßen verletzt wurde, daß, wie die „Hall. Ztg." meldet, seine Genesung kaum wahrscheinlich sein soll.

* Wiener Blätter schreiben: Keine saure geronnene Milch mehr! Sollte eine unserer Leserinnen die Meldung bekommen, daß die Sahne für die Kaffeegesellschaft sauer geworden sei, so braucht sie deshalb kein saures Gesicht zu machen, sondern sie läßt aus der nächsten Apotheke sich ½ Loth Natronlauge holen. Man tröpfelt vorsichtig in die saure Sahne von der Natronlösung so lange ein, bis der Geschmack süß geworden ist. Kein Feinschmecker ahnt es, daß vor wenig Minuten die Sahne verdorben war.

* [Ueber die Reise des Prinzen von Wales durch Palästina] wird der „Times" berichtet: Der Prinz verließ mit seinem Gefolge die Stadt Jerusalem am Donnerstag, den 10. April Nachmittags, lagerte in Bethel und reiste den folgenden Tag über Shiloh nach Nablus, wo er am Vorabend des samaritanischen Passafestes ankam. Am Morgen wurde der Jakobsbrunnen besucht, am Abend erstieg die ganze Gesellschaft den Berg Gerizim und wohnte dort dieser alten Feierlichkeit, welche die einzige direkte Ueberlieferung des altjüdischen Passafestes ist, bei. Die samaritanische Gemeinde war auf einer nicht weit vom Gipfel liegenden Terrasse versammelt. Ungefähr eine Stunde vor Sonnenuntergang fingen die Gebete an, und man sah 6 Schaafe von weißgekleideten jungen Leuten herbeiführen. Als die Sonne hinter den westlichen Bergrücken niederging, stimmten die jungen Leute plötzlich einen wilden Gesang an, zogen ihre langen, hellgeschliffenen Messer und schwangen sie in der Luft. Im Nu waren die Schaafe auf den Rücken gelegt und ihnen die Kehle durchschnitten. Die jungen Männer tauchten ihre Finger in den Blutstrom und bezeichneten damit allen Kindern Stirn und Nasen. Darauf kam das Abhäuten und Braten, das erstere in einem Trog, das letztere in einem Loch in der Erde. Der Prinz und der größte Theil des Gefolges kehrten zu ihren Zelten zurück; nur ein oder zwei Gentlemen blieben die Nacht hindurch auf dem Berggipfel und sahen zu, wie am frühen Morgen die Samaritaner, gleichsam zur Reise gegürtet und mit Wanderstäben in der Hand, in Eile das Passamahl einnahmen. Am Charfreitage hatte der Prinz Nazareth erreicht, wo Professor Stanley Gottesdienst hielt und predigte. Dasselbe that Professor Stanley auch unter den Ruinen von Balbeck und auf anderen Punkten. Am Montag, den 28. April, erreichten die Pilger die Stadt Damaskus. Alle Behörden kamen vors Thor, um den hohen Wallfahrer zu begrüßen. Auch Abd-el-Kader stattete dem Prinzen einen Besuch ab. Von Damaskus ging die Reise über Balbeck nach Beirut weiter.

* **Bern**, 24. Mai. Gestern wurde die große Eisenbahngitterbrücke bei Freiburg vollendet, d. h. das Gitter vollends hinübergeschoben. Es ist über 600 Fuß lang und ruht auf 6 eisernen, 270 Fuß hohen Pfeilern, ebenfalls von Gitterwerk. Das Ding sieht fabelhaft aus. (Die neueste Nummer der Leipziger „Illustrirten Zeitung" bringt eine Abbildung der Brücke.)

Angekommene Fremde.

Vom 3. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Horn aus Berlin, Gutsbesitzer Pauly aus Karlshof, die Kaufleute Schmiedel aus Meerane, Jessel aus Stettin, Lachmann aus Leipzig, Mathies aus Elberfeld, Bettelhäuser, Gotthelf, Heck, Schlieben nebst Frau, Müllerheim und Tauber aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Assessor Walter und Gutspächter Hähnel aus Bromberg, die Kaufleute Schwechten aus Berlin, Krause aus Aachen und Dörfel aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbes. Frauen Gräfin Potocka aus Polen und v. Chłapowska aus Rothdorf, die Rittergutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Lehmann aus Weißenthurn und v. Chłapowski aus Rothdorf, Grubeninspektor Briesnitz aus Wapno, Buchhalter Splittstößer aus Breslau, Wirthsch. Eleve v. Bork aus Nieczajno, Probst Pawlicki aus Rothdorf und Kaufmann Hellriegel aus Nakel.

SCHWARZER ADLER. Administrator Müller aus Wegierskie und prakt. Arzt Dr. Cichocki aus Rogasen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Hemcken aus Hamburg, Lefevre aus Bern und Seelig aus Genthin, Gutsbesitzer Graf Czapski aus Polen, Mühlenbaumeister Sambach aus Treuenbrietzen, Fabrikant Schulz und Destillateur Knoll aus Stargard.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter v. Kosmowski aus Ruszkowo, Oekonom Kupniewski aus Międzychód, die Pröbste Wittan aus Borzeciczki und Hejliński aus Wilczyn, die Gutsbesitzer Kadow aus Ruchocinek und v. Jackowski aus Pomarzanowice.

HOTEL DE BERLIN. Ober-Steuerkontroleur Mohlipp nebst Frau aus Grätz, die Photographen Thiel und Lorenz aus Glogau, Referendar Heinrich aus Ostrowo, Beamter Gąsucki aus Brodniewo, die Gutsbesitzer Błociszewski aus Breslau und Masche aus Dąbrowka.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Herrmann aus Czarnikau, Schreiber aus Schrimm, Lewkowicz aus Kosten und Kroner aus Berlin.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz, Schäferei-Direktor Below aus Neustadt b. P. und Wirthsch. Inspektor Owsiński aus Pleschen.

KRUG'S HOTEL. Fabrikant Richter aus Künschelberg, Handelsmann Weber aus Fuchsmühle, Wirthsch. Inspektor Jogmann und Gutsbesitzer Weiß aus Steinau.

ZUM LAMM. Pferdehändler Kohn und die Handelsleute Gebr. Friedländer aus Neutomysl, Handelsfrau Jakubik aus Gr. Blattnitz, Holzhändler Julius aus Bromberg und Privatsekretär Ekkert aus Grätz.

PRIVAT-LOGIS. Aspirant Jaros aus Chodziesen, Magazinstraße 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Pfingstfahrt nach der Insel Rügen.

Die beiden eisernen, höchst elegant und bequem eingerichteten, mit Pavillons auf Deck und Kajüten unter Deck versehenen Personen-Seedampfer

„Rügen,“ Capt. Raupert,

„Princess Royal Victoria,“ Capt. Ruth,

bieten bei ihren Fahrten zwischen **Stettin, Swinemünde, Rügen, Stralsund** und **Greifswald** die beste Gelegenheit zu einem Ausfluge nach der schönen Insel **Rügen** zum bevorstehenden Pfingstfest.

Abgang der Schiffe:

Rügen.
Von **Stettin** über **Swinemünde** nach **Rügen** und **Stralsund.**
Sonnabend den 7. Juni 6½ Uhr Morgens.

Princess Royal Victoria.
Von **Stettin** über **Swinemünde** nach **Rügen.**
Sonntag den 8. Juni / Montag " 9. " } 5 Uhr Morgens.
NB. Die Fahrt am Montag ist eine regelmäßige und führt das Schiff bis Greifswald.

Rückfahrt von Rügen.
Von Montag den 9. Juni bis inkl. Sonnabend den 14. Juni, jeden Tag 8 Uhr Morgens, nach Wahl der Reisendeu mit einem der Schiffe.
Dauer der Fahrt circa 7½ Stunden.
Ein Billet für Hin- und Rückfahrt **Stettin-Puttbus** gültig innerhalb 8 Tagen kostet 4 Thlr.
desgleichen **Swinemünde-Puttbus** desgleichen 3 "
Kinder die Hälfte, einzelne Fahrten nach Tarif.
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.
Vorzügliche Restaurationen befinden sich am Bord der Schiffe.

Herrmann Schulze, Dampfschiff-Bollwerk Nr. 2.
J. F. Braeunlich, Stettin, Krautmarkt 11, 1 Tr.

Bei der Privatschule in **Exin** wird vom 1. Juli c. ab die Lehrerstelle vakant. Gehalt 200 Thlr. nebst freier Wohnung. Bei guten Leistungen würde sich das Gehalt auch erhöhen. Bewerbungsgesuchen sind gefälligst Zeugnisse und Lebenslauf beizufügen, dem Stadtkämmerer ***Mauersberger*** in **Exin** zuzusenden.

Bei einem bedeutenden ländlichen Fabrik-Etablissement ist die Stelle **eines Dirigenten** vakant und soll durch einen **befähigten, umsichtigen und sichern Mann** besetzt werden. Dieselbe ist mit einem jährlichen Gehalte von ca. 1000 Thlr. dotirt und eignet sich für einen Kaufmann, Oekonom oder sonst für eine geschäftskundige Person. Nachweis bereitwilligst durch ***Holz & Co.*** in **Berlin**, Fischerstr. 24.

Auf dem Gute **Gross-Münche** bei **Górzyn** wird mit dem 1. Juli c. die zweite Beamtenstelle vacant; reflektirende junge Dekonomen wollen sich, wo möglich persönlich, bei dem dortigen Wirthschafts-Inspektor ***Vorwerk*** melden.

Auf dem Dom. ***Skubarczewo*** bei **Trzemeszno** findet ein **Rechnungsführer** sofort eine Anstellung. Persönliche Meldungen unter Vorlegung der Zeugnisse können nur berücksichtigt werden.

Meine hier unter der Firma: Filiale der **Nicolaische Sort. Buchh. in Berlin,** bestandene Buchhandlung habe ich unter heutigem aufgelöst.
Posen, den 30. Mai 1862.
Maximilian Jagielski.

Ein hellwollenes Umschlagetuch ist Sonntag im Eichwalde verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung Judenstraße Nr. 4 abzugeben.

Breslauerstr. 29 hat sich ein kl. Wachtelhund eingefunden und kann abgeholt werden.

Die **J. J. Heine**sche Buchhandlung, Markt Nr. 85, liefert:
Alexis, W., Die Hosen des Herrn v. Bredow. **2 Bände.** Ladenpreis 1 Thlr. für **15 Sgr.**

M. 4. VI. 7 A. J. III. u. B. — in Stelle der kal. J. I.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde: Donnerstag den 5. d. 9½ Uhr Vormittags Gottesdienst und Todtenfeier.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde Mittwoch den 4. d. 9½ Uhr V. M. Gottesdienst und Predigt des Rabbiners Hrn. Dr. **Perles**.

Familien-Nachrichten.

Als ehelich verbunden empfehlen sich:
Hermann Moebius,
Anna Moebius geb. **Wende.**
Glasfabrik **Lomnitz.** **Bentschen.**

Die heute Mittag 11¾ Uhr unter Gottes gnädigem Beistand erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Felicia** geb. **Königsberger** von einem munteren Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 3. Juni 1862.
Joseph Radziejewski.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn dem Herrn D. Rosenthal, dem Hrn. A. Friedländer, dem Polizei-Lieut. A. Keyser, dem Hrn. R Kochendörfer, dem Hrn. J. Bartel, dem Hrn. Wilh. Schmidt, dem Hrn. A. Wiede, dem Hrn. G. Uth, dem

---

Kellers Sommertheater.

Dienstag, neu einstudirt: **Bürgerlich und Romantisch.** Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.
Mittwoch, neu einstudirt: **Mutter und Sohn, oder: Die Nachbarn.** Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hildebrandts Garten.

Mittwoch den 4. Juni
erstes großes Militärkonzert.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., Familien 5 Sgr. ***Eberstein.***

Bahnhofsgarten.

Mittwoch den 4. Juni **Konzert.** Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Fritsche.**

Lamberts Garten. Dienstag um 7 Uhr Konzert. — Mittwoch um 6 Uhr: **Großes Streichkonzert.** Konzert-Sinfonie **A-moll** von Mendelsohn. Duverture **zum Sommernachtstraum.** ***Radeck.***

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 26. Mai bis 1. Juni 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
26. Mai	+ 10,0°	+ 15,3°	27 Z. 11,0 L.	NW.
27. "	+ 6,2°	+ 14,7°	27 " 8,8 "	NW.
28. "	+ 9,0°	+ 11,4°	27 " 8,2 "	SW.
29. "	+ 6,5°	+ 11,6°	27 " 10,5 "	NW.
30. "	+ 4,0°	+ 16,5°	27 " 9,9 "	NO.
31. "	+ 4,5°	+ 17,0°	28 " 1,0 "	NO.
1. Juni	+ 6,3°	+ 18,0°	28 " 2,9 "	NO.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 2. Juni Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 8 Zoll.
" 3. " " " 1 " 7 "

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 3. Juni 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ " "	—	98½	—
" 4 " neue "	—	98⅜	—
" Rentenbriefe	—	98¼	—
" Provinzial-Bankaktien	—	95¾	—
" 5% Prov. Obligat.	—	101	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	101	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	101	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	97	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
Preuß. 4½ % St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107⅛	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	121½	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	87	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	87½	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, weichend, pr. Juni 43¼-1/12 bz. u. Br., Juni-Juli 42⅞-19/24 bz. u. Br., Juli-August do., Aug.-Sept. 42⅞-⅝-½ bez., Sept.-Okt. 42¾ Br., Okt.-Nov. 42¾ Br.

Spiritus, fest, mit Faß pr. Juni 16⅞-⅞-11/12 bz. u. Br., Juli 16 11/12-⅞ bz. u. Br., August 17 1/12 bz. n. Br., Sept. 17¼ bz. u. Br., Okt. 16⅞ Br., Nov. 16¼ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 3. Juni 1862.
Roggen, Stimmung unverändert.
" loko 50¼.
" Juni 49¾.
" Juni-Juli 47¼.
" August 47¼.
" September-Oktober 47.
Spiritus, Stimmung behauptet.
" — loko 18.
" Juni-Juli 18 19/24.
" August-September 18¼.
" September-Oktober 18¼.
Rüböl, loko 13 1/12 Br.
" Juni-Juli 13¼.
" September-Oktober 13⅛.
Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien behauptet, Fonds fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Juni. Wind: West. Barometer: 28² Thermometer: früh 15° +. Witterung: heiß.

Weizen loko 63 a 75 Rt.

Roggen loko 49 a 51 Rt., p. Mai-Juni 49⅞ a 50 Rt. bez. Br. u. Gd., p. Juni-Juli 47¾ a 48¼ Rt. bez. u. Gd., 48½ Br. p. Juli-Aug. 46¾ a 47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br., p. Aug.-Sept. 46¾ a 47 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 46½ a 47 Rt. bez. u. Br., 46¾ Gd. p. Okt.-Nov. 46½ a 46⅞ Rt. bez., 46¾ Br., 46½ Gd.

Große Gerste 34 a 38 Rt.

Hafer loko 24 a 26 Rt., p. Mai-Juni 24½ Rt. bez., p. Juni-Juli 24¼ Rt. bez., p. Juli-August 24¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 24½ Rt. bz. u. Gd.

Rüböl loko 13 Rt. Br., p. Mai-Juni 13 Rt. Br., p. Juni-Juli do., p. Juli-Aug. 13 1/12 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 13⅛ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 13⅛ a 13⅛ Rt. bz. u. Br., 13⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 13⅛ a 13 5/24 Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 17 23/24 a 18 Rt. bz., mit Faß p. Mai-Juni 17⅞ a 17⅞ Rt. bez. u. Gd. 17⅞ Br., p. Juni-Juli do., p. Juli-August 17 11/12 a 18 1/12 Rt. bez. u. Br., 18 Gd., p. Aug.-Sept. 18⅛ a 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅛ Br., p. Spt.-Okt. do., p. Oktober-Nov. 17⅞ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5 1/12, 0. u. 1. 4½ a 4⅞ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4⅛, 0. u. 1. 3½ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 2. Juni. Wetter: schön und warm. Weizen loko p. 85pfd. gelber Galiz. 69 — 71½ Rt. bz., gelber Schles. 73—74 Rt. bez., feiner Märk. 84/85pfd. 76—77 Rt. bz., weißer Schles. 74½—75 Rt. bez., 83/35pfd. gelber Juni-Juli 75¼, ½, ¾ Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 75¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 74 Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 48—48¼ Rt. bez., 77 pfd. p. Juni 47½ Rt. bez., 47¾ Br., p. Juni-Juli 46¼, ⅜ Rt. bz., 46½ Br., ¼ Gd., p. Juli-August 45¾, 46 Rt. bz. u. Br., p. Sept.-Oktob. 46¼ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 45⅞, 46 Rt. bz.

Gerste loko p. 70pfd. 36¾ — 37 Rt. für Schles. bez.

Hafer loko p. 50pfd. 25½—27½ Rt. bz., leichter 28¼ Rt. bz.

Rüböl loko 12 11/12 Rt. bz., 13 Br., p. Sept.-Okt. 13 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17⅛ Rt. bez., p. Juni-Juli 16⅞—11/12 Rt. bz., p. Juli-Aug. 17⅛ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 17 5/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 17 5/12 Rt. bz., ⅓ Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 2. Juni. Wetter: heiter und warm, früh + 10°. Wind SO.

Feiner weißer Weizen 80—83 Sgr., mittler und bunter 70—75 Sgr., gelber schlesischer schwerer 70—80 Sgr., mittler schles. und galizischer 70—73—76 Sgr., blauspitziger 67—72 Sgr.

Feiner Roggen 58 — 59 Sgr., mittler 50—56 Sgr., ordinärer 50—56 Sgr.

Gerste, feine weiße u. schwere 37—38 Sgr., gewöhnliche 35½—36½ Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. Btto. 25½ - 26 Sgr.

Erbsen, feine Koch- 51—56 Sgr., mittele 46 bis 50 Sgr., Futter- 43—48 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., feinmitteler 9—10½ Rt., mitteler 9 — 10½ Rt., ordinärer 7 — 8½ Rt., weißer feiner 14 — 15 Rt., mitteler 12—13½ Rt., ordinärer 8—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juni 42¾—43¼ Rt. bz. u. Gd., 43¼ Br., p. Juni-Juli 42½—43¼ bz. u. Br., p. Juli-Aug. 42¼—½ bz., p. Aug.-Sept. 42¾ Br., 44½ bz. p. Sept.-Okt. 41¾—43¼ —42 Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 41½—¾ bz. p. Nov.-Dez. 41½ bz.

Rüböl loko 13 1/12 Rt. Br., p. Juni 13 bz., p. Juni-Juli u. Juli-Aug. 13 1/12 Rt. Br., Aug.-Septemb., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 13 Br., 12¾ Gd.

Spiritus loko 16¾ Rt. Gd., p. Juni u. Juni-Juli 16¾ Rt. bz., p. Juli-Aug. 17 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. u. Sept.-Oktober 17 5/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Breslau, 2. Juni. Am heutigen Wollmarkt in **Schweidnitz** waren c. 2500 Ztr. zugeführt, deren Wäsche und Behandlung im Allgemeinen zufriedenstellte. Der Geschäftsverkehr entwickelte sich nur schwerfällig, demungeachtet wurde der große Theil der Zufuhr theilweise von hiesigen oder auswärtigen Händlern, theilweise von schlesischen Tuchmachern und rheinischen Fabrikanten aus dem Markt genommen. Die Preise stellen sich je nach Ausfall der Wäsche 6—12 Thlr. per Ztr. niedriger, als im vergangenen Jahre.

Am **hiesigen Platze** treffen stündlich beträchtliche Quantitäten Wolle ein, und glauben wir, daß es im Allgemeinen dem Breslauer Wollmarkt bei den Verhältnissen entsprechend billigeren Forderungen an Kauflust nicht fehlen wird.

Liegnitz, 2. Juni. Auf dem heute hier abzuhaltenden Wollmarkte ist eine so große Menge wie noch nie, wie wir hören, gegen 14,000 Ztr., zu Markte gebracht worden. Der größte Theil ist Rustikal-, wenig Dominialwolle. Der Preis für die Rustikalwolle ist pro Ztr. 65—70 Thlr., für die Dominialwolle 70—75 Thlr. Der Verkehr ist jedoch sehr flau, da sich wenig Käufer eingefunden haben, und Ausländer, wie dies sonst der Fall war, fast gar nicht anwesend sind.

Brieg, 2. Juni. Der Wollmarkt am vergangenen Freitage bot im Verhältniß zu früheren ein weit größeres Verkaufsquantum dar. Von den aufgefahrenen Wollen kamen 171 Ctr. 53 Pfd. in Umsatz; ein bei weitem minderer Theil kam unverkauft wieder vom Platze. Die Wolle war zum allergrößten Theil Bauernwolle; nur am Morgen kamen einige Posten Dominialwaare an den Markt mit zum Verkauf, und wurden der Ctr. mit 71 Thlr. auch 72 Thlr. bezahlt. Die Wäsche schien im Ganzen befriedigend ausgefallen zu sein. Der Verkehr war nur matt. Die Ankäufe geschahen zumeist von Hiesigen zum größten Theil zum weitern Verschleiß.

Hopfen.

München, 31. Mai. 1861er Holledauer Waare 60—70 Fl., do. Spalter Stadtgut 80 bis 90 Fl., do. Spalter Umgegend 70—80 Fl., do. fränkische Landwaare 50—55 Fl. pro 112 Zollpfund.

Alost, 30. Mai. Hopfen niedriger, 160 Fr. pro 100 Kil.

Poperinghe, 31. Mai. Hopfen 122 Fr. pro 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 2. Juni. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise theurer.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 2. Juni 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 B
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd. Rotterd.	4	89¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	142½ bz
Berlin-Hamburg	4	118 B
Berl. Potsd. Magd.	4	193½ bz
Berlin-Stettin	4	128¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	126½ G
Brieg-Neiße	4	73 B
Cöln-Minden	3½	180 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	60—63 bz
do. Stamm-Pr.	4½	93 B
do. do.	4	92½ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 G
Magdeb. Halberst.	4	294 bz
Magdeb. Leipzig	4	235½ B
Magdeb. Wittenb.	4	43½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	125½-¾ bz
Mecklenburger	4	57½ bz
Münster-Hammer	4	97½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97⅜ G
Niederschl. Zweigb.	4	67½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	63¾-63⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	154 bz
do. Litt. B.	3½	132 B
Oest. Franz. Staat.	5	135½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	48-49 bz u B
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	57¾ bz
Rheinische,	4	94 bz
do. Stamm-Pr.	4	101 bz
Rhein-Nahebahn	4	31-32 bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	93 bz
Stargard-Posen	3½	99½ bz
Thüringer	4	118½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	90½ G
Braunschw. Bk. A.	4	80½ Kl bz
Bremer do.	4	103⅜ G
Coburg. Kredit-do.	4	71 B
Danzig. Priv. Bk.	4	102 B
Darmstädter abgst.	4	87½ bz
do. Zettel-B. A.	4	98½ G
Dessauer Kredit-do.	4	6½ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	27¾ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	95 Post bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	49½-50½ bz
Geraer do.	4	86⅜ bz
Gothaer Priv. do.	4	79½ G
Hannoversche do.	4	98½ B
Königsb. Priv. do.	4	98¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	77½ etw bz u G
Luxemburger do.	4	99¾ B
Magdeb. Priv. do.	4	90 bz
Meining. Kred. do.	4	88½ etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	93¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	83½-84¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	91½ bz u B
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 G
Rostocker Bank Akt.	4	118 B
Schles. Bank Verein	4	94¾ G
Thüring. Bank-Akt.	4	55½ G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	110 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	88 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	89 B
Minerva, Bergw. A.	5	30 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	7⅜ B
Concordia	4	109 G
Magdeb. Feuerversi. A	4	460 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93 bz
do. II. Em.	4	91 bz
do. III. Em.	4½	99¾ G
Aachen-Mastricht	4½	70 G
do. II. Em.	5	72-73 bz
Bergisch-Märkische	4½	101 bz [100¾ bz
do. II. Ser.	4½	100¾ B, (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84 bz, IV. 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	94½ G
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100 G
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4½	99¾ bz
do. II. Em.	4½	99¾ bz
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —, B. — —
do. Litt. C.	4½	100½ B
do. Litt. D.	4½	100½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95 G
do. III. Em.	4	95 bz [IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [101¾ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	96 B
Cöln-Minden III E.	4	93½ bz
do.	4½	100¾ G
do. IV. Em.	4	93¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ G
do. conv.	4	97½ G
do. conv. III. Ser.	4	96 bz IV. 101
Niederschl. Zweigb.	5	— — [bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	99½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	87½ G C. — —
do. Litt D.	4	95 bz
do. Litt. E.	3½	84 bz
do. Litt. F.	4½	100¼ G
Oestreich. Französ.	3	269½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	99 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100¾ bz II. 100¾
Ruhrort-Crefeld	4½	— — [bz
do. II. Ser.	4	91 bz
do. III. Ser.	4½	99¾ G
Stargard-Posen	4	— — [B
do. II. Em.	4½	— — III. 99¾
Thüringer	4½	101 bz, II. — —
do. III. Ser.	4½	101½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G
Staats Anl. 1859	5	107½ bz
do. 1850, 1852	4½	100 bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½ bz [1859r
do. 1856	4½	101½ bz [101½ bz
do. 1853	4	99⅞ bz
N. Präm St A 1855	3½	121½ B
Staats-Schuldsch.	3½	89⅞ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	89⅜ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¾ bz
do. do.	3½	89 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	92¾ bz
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	89 B
do.	4	98¾ B
Pommersche	3½	91½ bz
do. neue	4½	100⅜ G
Posensche	4	104½ bz
do.	3½	98½ bz
do. neue	4	98⅜ G
Schlesische	3½	93½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88¾ B
do.	4	98⅜ B, neue — —
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99⅜ bz
Posensche	4	98½ bz
Preußische	4	99 B
Rhein- u. Westf.	4	98 G
Sächsische	4	99½ bz
Schlesische	4	99⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55-½ bz u B
do. National-Anl.	5	64⅞-65 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	76 bz
do. neue 100fl. Loose	—	69 B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86⅞ G
6. do.	5	97 B
Englische Anl.	5	95½ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 bz [4½%
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	82⅜ bz u G [89 G
Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87 bz
Part. O. 500 Fl.	4	93½ B
Oestr. 5proz. Loose	5	73½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	102 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	Verloosung
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	Verloosung
Dessau. Präm. An.	3½	103 etw bz
Schwed. Präm. An.	—	94½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅜ G
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz u G
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	77½ bz
Poln. Bankbillet	—	87⅜ bz
Russische do.	—	87⅜-½ bz u B

Wechsel-Kurse vom 31. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142½ G
Hamb. 300 Mk. kurz	3	151¾ bz
do. do. 2 M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	76½ bz
do. do. 2 M.	5	75¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99½ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	7	96⅜ bz
do. do. 3 M.	7	96⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87 bz

Die Börse eröffnete den neuen Monat mit einer recht erfreulichen Festigkeit in allen Effektengattungen.

Breslau, 2. Juni. Die Börse war günstig und namentlich mit Bahnen beträchtlich höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 83⅞-83½ bz u Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 95 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 127 Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 93⅞ Br. Neisse-Brieger 73½ Br. Niederschl. Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 154½ Br. dito Lit. B. 132½ Br. dito Prior. Oblig. 95½ Gd. dito Prior. Oblig. 101 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 84⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Oppeln-Tarnowitzer 48¾ Br. Kosel-Oderb. 59¾ Br. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr.
Konsols 92¼. 1proz. Spanier 44. Mexikaner 31⅞. Sardinier 81½. 5proz. Russen 97. 4½ proz. Russen 91.
Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Amsterdam, Montag 2. Juni, Nachm. 4 Uhr. Der Kurs der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 70, 05, der des Kredit mobilier 823 gemeldet.
5proz. östr. Nat. Anl. 60½. 5% Metalliques Lit. B. 73½. 5proz. Metalliques 51⅞. 2½proz. Metalliques 26⅞. 1proz. Spanier 43 1/16. 3proz. Spanier 48 11/16. 5proz. Russen 81½. 5proz. Stieglitz de 1855 91½. Mexikaner 29¾. Wiener Wechsel 87½. Hamburger Wechsel 35 5/16 Br. Holländische Integrale 62 11/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.